Bezugspreis
für Halle vierteljährlich bei zweimaliger Zustellung 2,50 M., durch die Post Zustellung 2,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen.
Im amtlichen Zeitungs-Verzeichnis unter „Saale-Zeitung" eingetragen.

Für unverlangt eingehende Manuskripte wird keine Gewähr übernommen.
Nachdruck nur mit Quellenangabe: „Saale-Ztg." gestattet.

Fernsprecher der Redaktion Nr. 1140; der Abonnementsabteilung Nr. 1133.

Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Vierundvierzigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Geschäftsstelle, Gr. Ulrichstraße 63, I sowie von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. für Halle und auswärts 1 Mk.

Erscheint täglich zweimal, Sonntags und Montags einmal.

Redaktion und Haupt-Geschäftsstelle: Halle, Gr. Brauhausstraße 17; Nebengeschäftsstelle: Markt 24.
Anzeigen-Geschäftsstelle: Gr. Ulrichstraße 63, I; Telephon Nr. 591 u. 176.

Nr. 417. **Halle a. S., Mittwoch, den 7. September.** **1910.**

Die Revisionisten über ihren Parteitag.

L. C. Zum bevorstehenden sozialdemokratischen Parteitage äußern sich eine große Anzahl revisionistischer Führer in den „Sozialistischen Monatsheften". Es fallen da manche recht interessante und für die Radikalen schmerzhafte Bemerkungen. Der frühere „Vorwärts"-Redakteur Schröder, einer der „edlen sechs", meint wohl nicht mit Unrecht, es sei die Hoffnung da, daß man in Magdeburg die Suppe nicht so heiß essen werde, wie sie aufgetragen wird. „Da es den Bayern gar nicht eingefallen ist, sich bei ihrer diesjährigen Ablehnung des Budgets auch nur mit der kleinen Zehe auf die von ihnen bekanntlich gleichfalls verworfene Resolution von 1908 zu stützen, und da ferner das Ansehen der Partei wirklich ernsthaften Schaden leiden kann, wenn ein zum „Disziplinbruch" herausfordernder Beschluß bestehen bleibt, so bahnt vielleicht eine Mehrheit in Magdeburg irgend einen beide Lager in der Partei befriedigenden Ausweg an. Mag die Bedeutung des jetzigen Zwistes auch von uns Reformisten so wenig verkannt werden wie von den „Radikalen", so erleichtert doch die ungemein günstige Situation der Partei eine Verständigung, ja, sie fordert geradezu zu einer abermaligen Abkehr vom starren Prinzip unentwegter Unfruchtbarkeit heraus."

Dr. Leo Arons stellt fest, daß „über die Wahlrechtsfragen hinaus für längere Zeit ein gemeinsames Arbeiten von Sozialdemokraten und Liberalen möglich und notwendig ist. Ich bin mir wohl bewußt, daß mich neben den üblichen Vorwürfen, die jedem Vertreter einer reformistischen Politik jetzt noch innerhalb der Partei gemacht werden, auch der treffen wird, daß ich als schlechter Politiker von vornherein zugebe, daß auch die nächsten von mir formulierten Forderungen nicht voll zu erreichen sein werden und daß die Sozialdemokratie sich auch mit bestimmten Teilerfolgen zufrieden geben müsse. Dieser Vorwurf wird nicht schwer auf mir lasten." Arons begründet dies und schließt dann:

„Fürs erste scheint mir zur Förderung der Wahlrechtsbewegung in Preußen neben der unausgesetzten Aufklärungsarbeit über die tatsächlichen Verhältnisse in Preußen, die in ihrem Zusammenhang den Genossen noch viel zu wenig bekannt sind, das Wichtigste, immer wieder festzustellen, daß die Sozialdemokratie allein gegenwärtig nicht in der Lage ist, die reaktionären Widerstände zu überwinden, und daß sie sich deshalb bereit erklären muß, sich mit den liberalen Parteien zu verbünden, um in Teilerfolgen Preußen zunächst einmal zu einem modernen Kulturstaat umzugestalten."

Der badische Landtagsabg. Kolb bekämpft die „unheilvolle Theorie" Kautskys, daß der Klassenkampf sich immer mehr zuspitzen müsse, und führt frisch und keck aus:

„Die Zusammenbruchstheorie steht auf sehr wackligen Füßen. Ganz abgesehen davon, daß kein Mensch im voraus bestimmt wissen kann, wie die künftige Entwicklung sich gestaltet, ob sie organisch sich vollzieht oder zu tiefgehenden Konflikten führt, sprechen die Tatsachen der bisherigen Erfahrungen gegen die Annahme, daß die Klassengegensätze sich schablonenhaft verschärfen und zuspitzen werden, und noch deutlicher lehrt die bisherige Erfahrung, daß die Gefahr der politischen Konflikte nicht zu-, sondern abnimmt. Die Zusammenbruchstheorie steht auch im permanenten Gegensatz zur Tätigkeit der Gewerkschaften und der Genossenschaften. Es ist daher kein Zufall, daß die Quasimarxisten mit den Gewerkschaften immer wieder in Konflikt kommen und deren Arbeit als „Sisyphusarbeit" charakterisieren. . . Die Partei sitzt de facto zwischen zwei Stühlen: Daraus allein erklärt sich der große Gegensatz zwischen unserer zahlenmäßigen und unserer realen politischen Macht. Die größte politische Partei ist politisch ohnmächtig. Es ist durchaus kein Witz, wenn vor kurzem ein badisches linksliberales Blatt schrieb, viele Führer der Sozialdemokratie beteten täglich im stillen Kämmerlein: Herr, bewahre uns vor der parlamentarischen Majorität! In der Tat, was sollen wir damit anfangen, solange die Zusammenbruchstheorie die Köpfe und die Sinne verwirren kann?"

Und diesen ehrlichen Bekenntnissen setzt Kolb mit folgender Apostrophierung der Radikalen den Trumpf auf:

„Der ‚Radikalismus" wird auch in Magdeburg wieder die Mehrheit haben: Sonst freilich hat er nichts mehr. Wer nicht blind ist, sieht, daß der ‚Radikalismus' auf könernen Füßen steht. Er hat es nicht nur mit dem ‚Kanton Badisch' zu tun. Der Reformismus sitzt nicht in Baden, sondern in der Partei. Im Kampf um die Vernunft und die Logik kommt man auf die Dauer nicht mit einer innerlich brüchigen Mehrheit aus. Das Problem der Taktik wird gelöst werden. Wenn die Partei nicht die Zeche bezahlen soll, wird der ‚Radikalismus' es tun müssen."

Man sieht, daß die Herren um Kolb nichts weniger als kampfesmatt sind. Sie ergreifen mutig die Aggressive.

*

Der Streit um die „Hofgängerei".

♁ Leipzig, 6. Sept. Die hier tagende Landeskonferenz der sozialdemokratischen Partei Sachsens stellt sich als ein temperamentvolles Vorspiel zum Magdeburger Parteitag dar, besonders was die sogenannte „Hofgängerfrage" betrifft. Referent Nitsche-Dresden hatte in seinem Bericht über die Tätigkeit der Landesfraktion bemängelt, daß man sich über die eventuelle Wahl eines sozialdemokratischen Vizepräsidenten des Landtags zu leicht hinweggesetzt habe. Damit hatte er natürlich die radikalen Genossen sehr verschnupft; namentlich Geyer wandte sich lebhaft gegen Nitsche und brachte eine Resolution ein, in der es heißt, die Landesversammlung erwarte, daß die Mitglieder in der Frage der Präsidentenwahl die bisherige Stellung beibehalten und auf die Beseitigung der ersten Kammer hinwirken werden.

Die meisten Redner sprachen sich für diese Resolution aus. Sie meinten, die Präsidentschaft eines Sozialdemokraten wäre an sich ja gar nicht übel; aber da die Vereidigung im Königlichen Schlosse stattfinde, sei dies eine Hofgängerei und müsse strikt abgelehnt werden. Reichstagsabgeordneter Noske war der einzige, der Konzessionen machen wollte. Er meinte, man müsse doch mit den bestehenden Verhältnissen rechnen und sich infolgedessen auch der Landtagsordnung fügen. Der Abgeordnete Sindermann-Dresden würde sicher als Präsident dem Minister von Rüger wirkungsvoll entgegengetreten sein; auch würde ein Gang ins Schloß noch keine Verbeugung vor der Monarchie bedeuten. Geyer hingegen bezeichnete Noske als einen „Revisionisten". Dieser nahm die Bezeichnung ruhig hin, da ein Revisionist ein Mann sei, der es nicht verschmähe, etwas Neues hinzuzulernen. Geyer freilich sei kein Revisionist in diesem Sinne. Schließlich wurde die Resolution angenommen gegen Noskes einzige Stimme.

*

Deutsches Reich.

Der Oberpräsident von Pommern gegen die Presse.

Am Montag abend fand in Stolp ein Festmahl statt, bei dem der Oberpräsident der Provinz Pommern, Freiherr v. Maltzahn eine eigenartige Festrede hielt. Er führte in seinem Trinkspruch auf das Kaiserpaar unter anderem folgendes aus:

„Wenn wir auf die letzten 14 Tage zurückblicken, so ist uns manches begegnet, das uns recht wenig sympathisch ist. Wenn das Gros unserer deutschen Zeitungen, redigiert von jungen Leuten, die zum größten Teil noch nicht trocken hinter den Ohren sind (Bravorufe), sich herausnimmt, unserem allerhöchsten Herrn den Mund zu verbieten, so wird das hier sicher nicht gebilligt werden. Wir wollen, daß unser allerhöchster Herr nicht eine Figur im Schematismus ist, sondern daß er ein Mann ist, der seine Anschauungen auch vertritt wie ein Mann. Dessen wollen wir uns erfreuen."

Die deutsche Presse steht viel zu hoch, als daß sie es nötig hätte, die Kritik des freiherrlichen Festredners besonders zurückzuweisen. Man braucht kaum hinzuzufügen, daß der Oberpräsident der Provinz Pommern in dem Falle, daß ein „junger Mann" in seiner Eigenschaft als Thronfolger zufällig zur Regierung über ein großes Volk berufen würde, mit seiner Ansicht über die Befähigung der Jugend wohl zurückhaltender sein würde; man braucht auch kaum hinzuzufügen, daß selbst das reifste und erfahrenste Alter — Herr von Maltzahn hat im Januar d. J. seinen 70. Geburtstag vollendet — manchmal seinen Träger nicht davor bewahrt, recht unkluge Dinge zu reden und recht grobe Taktlosigkeiten zu begehen.

Bei dieser Gelegenheit möchten wir auch einen Moment bei der Kritik verweilen, die am verflossenen Sonntag (in der Festpredigt des Herrn Divisionspfarrers Schneider beim Feldgottesdienste des hiesigen Kriegerverbandes) an den Leuten geübt worden ist, die sich erlaubten, die Königsberger Kaiserrede unter die Lupe zu nehmen. Wir tun das recht ungern; denn uns scheint eine Predigt ein viel zu hohes Objekt, als daß man sie zum Gegenstand einer Kontroverse macht. Aber, wenn der Herr Divisionspfarrer glaubte, in dem Feldgottesdienst den Augenblick wahrnehmen zu müssen, um zu sagen:

„Gerade in den letzten Tagen haben wir erfahren müssen, daß Leute innerhalb unseres Volkes wagten, an Kaiserworten zu mäkeln, die gesprochen waren aus herzlichster Liebe des Herrschers zu seinem Volke, aus innigstem Vertrauen zu seinem Gott . . . .',

so verdient das eine Korrektur. Denn mit den Worten des Herrn Divisionspfarrers wird gewissermaßen versucht, „Leute", die aus ehrlichem patriotischen Empfinden heraus die einseitige Hervorkehrung des absolutistischen Gedankens als unserer Verfassung widersprechend erklärt haben, zu Patrioten zweiter Klasse zu stempeln und nur die als „königstreu" passieren zu lassen, die die Proklamierung des Gottesgnadentums mit Hurrarufen begleiten. So weit sind wir nun, Gott sei Dank, doch noch nicht. Jedenfalls darf eine Sedanfestpredigt vor ehemaligen Kriegern, die den verschiedensten politischen Parteien angehören, nicht dazu dienen, kleine Streifzüge in das gelobte Land der Politik zu machen.

*

Nach einer anderen Meldung hat Freiherr v. Maltzahn seine unfreundliche Kritik der deutschen Preßverhältnisse insofern zeitlich begrenzt, als er meinte, daß „gerade jetzt während der Ferien" die Blätter in der Mehrzahl von jungen Leuten der von ihm bezeichneten Art redigiert würden. (Auch in dieser Beschränkung verdienen die Worte des Oberpräsidenten von Pommern die schärfste Zurückweisung.)

Die Fleischteuerung.

Zu einer Besprechung über die gegenwärtige Vieh- und Fleischteuerung hatte der Vorstand des Hansabundes zu Montag abend die Obermeister der Fleischerinnungen und Vereinsvorstände von Groß-Berlin nach dem Geschäftshause des Hansabundes eingeladen. Die Konferenz fand unter dem Vorsitz des Oberbürgermeisters Knobloch statt. Erschienen waren 21 Vertreter des Fleischergewerbes. Die Verhandlungen betrafen folgende Fragen:

1. Ursachen der Fleischteuerung. A. Ist die Produktion nicht groß genug? a) Wegen mangelnder Züchtung beim Großgrundbesitz? b) Wegen mangelnden Viehs oder mangelnden Futters (beim Kleingrundbesitz)? B. Findet eine Beeinflussung der Märkte durch die Produzenten, durch die Händler statt? C. Wie wirkt der Zwischenhandel überhaupt? D. Wie hoch sind die Spesen? 2. Welche Mittel zur Abhilfe sind gegeben?

Obermeister Paschke-Charlottenburg gab zunächst einen Ueberblick über die derzeitige Lage des Viehhandels und der Fleischpreise. Der Redner ging auf die Ursachen der Viehnot ein, wies vor allem nach, daß die so oft ausgesprochene Behauptung, daß der sogenannte Zwischenhandel das Fleisch verteuere, eine vollständig unwahre sei und von interessierter Seite als Agitationsmittel wider besseres Wissen erhoben werde. Deutschland braucht für den Augenblick die Einfuhr von reifem Schlachtvieh, um der äußersten Not einigermaßen zu steuern; für die Zukunft brauche es die Einfuhr von Jungvieh, um eine gewisse Regelmäßigkeit für die Viehergänzung im Inlande zu erlangen. Redner schlug vor, Kommissionen zu bilden, welche nach dieser Richtung eine gewiß erfolgreiche Tätigkeit entfalten könnten. — Obermeister Kriesche-Berlin widersprach einem von anderer Seite gemachten Vorschlage, an den Grenzen Schlachthäuser zu errichten und von dort aus das Fleisch den Städten zuzuführen; Redner erblickt nur in der Oeffnung der Grenzen das einzig wirksame Mittel, um die jetzigen unhaltbaren Zustände zu beseitigen. — Altmeister Burg nahm Bezug auf das Zugeständnis des Landwirtschaftsministeriums, welches in einem Geheimerlaß ausgesprochen habe, daß es in Deutschland an Jungvieh mangele, ferner wies Redner auf die Viehmarktberichte von Berlin und anderer großer Städte hin, welche einer nach dem andern eine Bankerotterklärung der deutschen Landwirtschaft auf dem Gebiete der Viehzucht und -Mast enthalten. — Meister Arno Fuchs gab einen interessanten Ueberblick über die Verhältnisse auf den Viehmärkten von Paris, Kopenhagen und anderer auswärtiger Städte und kam nach eingehenden Vergleichen in bezug auf Auftrieb und Preise zu dem Resultat, daß einzig und allein die bedingungslose Einfuhr von Schlachtvieh aus den Nachbarländern die jetzt herrschende Viehnot und damit die Fleischteuerung in Deutschland in etwas mildern könne. — Dr. Frentzel-Charlottenburg wies nach, daß „vorübergehende" Grenzöffnungen niemals eine Besserung herbeiführen werden, sondern daß nur eine „dauernde" Oeffnung der Grenzen die Nachbarländer veranlassen könne, sich noch mehr der Viehproduktion zuzuwenden: die Gewißheit, für ihre Produkte ein Absatzgebiet zu haben, werde antreibend auf die Nachbarländer wirken.

Nachdem noch die Obermeister Rechenberg und Helwig das Wort genommen, wurde das Resultat der Verhandlungen wie folgt niedergelegt:

Zur Abhilfe der jetzigen Fleischteuerung bietet die dauernde Einfuhr von Schlachtvieh aus dem Auslande nach Schlachthöfen mit direkter Bahnverbindung die einzige Möglichkeit; ebenso muß die Einfuhr von Jungvieh ermöglicht werden. Für den Vorstand des Hansabundes sollte diese Verhandlung als Information dienen; daß auch eine Erleichterung der Einfuhr von Futtermitteln anzustreben sei, wurde als selbstverständlich bezeichnet.

Der Etat der preußischen Bauverwaltung.

Ueber den kommenden Etat der preußischen Bauverwaltung schreibt man uns:

Obwohl bei den Anmeldungen zum Etat für 1911 von Seiten der Bauabteilung des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten schon der wenig günstigen Finanzlage in Preußen Rechnung getragen ist, wird wahrscheinlich auch von diesen Anmeldungen noch ein Teil gestrichen werden, weil nur die allerdringendsten Aufgaben für das nächste Jahr in Frage kommen können, wenn die Ausgaben mit den zu erwartenden Einnahmen in Einklang gebracht werden sollen. Unter diesen Umständen dürften Forderungen für Neubauten nur in sehr geringem Umfang im Etat enthalten sein. Aber selbst bei den schon in Angriff genommenen Bauten werden die Raten für das nächste Jahr sich in bescheidenen Grenzen halten. Unter den neuen Aufgaben der Bauverwaltung, für die der nächste Etat eine erste Rate anfordern wird, nimmt ein für Posen geplanter großer Umschlagshafen ein besonderes Interesse in Anspruch, weil für die ganze industrielle Entwicklung der Stadt und damit auch der Provinz von großer Bedeutung werden dürfte. Die sehr schwierige Finanzierung des Unternehmens darf als geglückt angesehen werden, und es bedarf nur noch eines Beschlusses der städtischen Körperschaften in Posen. Der Anteil des Staates an den Kosten des Baues, für den die Entwürfe bereits fertiggestellt sind, dürfte sich auf mehr als zwei Millionen belaufen. Unter den schon in Angriff genommenen Arbeiten, für die weitere Raten im nächsten Jahre zur Verfügung gestellt

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100907018/fragment/page=0001

werden müssen, sind zu nennen die Schutzarbeiten auf der Insel Helgoland, die gemeinsam mit der Marineverwaltung ausgeführt werden, die Regulierung des Oder—Spreekanals, die Gesamtkosten von fast 10 Millionen erfordert, die Erweiterung der Emdener Hafenanlagen, die Verbesserung der Seeschiffahrtsstraße nach Harburg als Folge des Köhlbrandvertrags und die Begradigung der Ems.

Der Vogesendurchstich.

In der Frage des neuen Vogesendurchstichs schreibt die „Straßb. Post", daß „der Eindruck, als ob der Bau der auch von elsässischer Seite lebhaft gewünschten Vogesenquerbahn nur noch von der Zustimmung der französischen Heeresverwaltung abhänge, und bei den deutschen zuständigen Behörden der Wunsch bestehe, daß diese sobald als möglich erfolge, falsch ist. Bisher ist die Vogesenbahnfrage in Berlin noch nicht einen Schritt weiter gekommen. Die maßgebenden Stellen, also auch das Kriegsministerium und der Generalstab der Armee, haben sich mit ihr amtlich überhaupt noch nicht befaßt und werden es auch nicht früher tun, als bis von der französischen Regierung eine Anregung erfolgt."

Heer und Flotte.

Ibrahim-Pascha über die deutschen Offiziere.

Konstantinopel, 6. Sept. Marschall Ibrahim-Pascha, der gestern abend nach Tripolis abreiste, um seinen neuen Posten als Generalgouverneur und Höchstkommandierender dort anzutreten, äußerte sich hier in begeisterter Weise über die Mitarbeit der deutschen Instruktionsoffiziere an der militärischen Ausbildung des vierten Armeekorps, das Ibrahim bisher befehligte. Er habe die Kommandeure der Musterregimenter, Oberst Bob und die Majore Bienold und Kretius wie Brüder liebgewonnen, und er befinde sich in Uebereinstimmung mit sämtlichen türkischen Offizieren, wenn er anerkenne, daß die deutschen Offiziere für die Türkei so hingebend gearbeitet haben, wie für ihr eigenes Vaterland.

× Ueber den **neuen Typ eines kleinen Panzerschiffes** von relativ großer Gefechtskraft werden dem „Vorwärts" detaillierte Mitteilungen gemacht, die im wesentlichen folgendes besagen:

„Es ist eine Tatsache, daß sowohl in England, wie auch in Deutschland seit einiger Zeit mit fieberhaftem Eifer an der Konstruktion eines kleinen Panzerschiffes gearbeitet wird, das als Zerstörer den großen Kreuzern gegenübertreten soll. Der Plan dieser Zerstörer zeigt folgende Abmessungen: Bei einer Länge von 86 Metern und 14 Metern Breite hat das Schiff einen Tiefgang von 6,5 Meter und ragt nur 1½ Meter über den Wasserspiegel empor. Die Panzerung ist auch auf dem Deck derart, daß ein Durchschlagen der Steelgeschosse ausgeschlossen erscheint. Das Geschütz hat nur einen Geschützturm, der in der Mitte plaziert ist und zwei Riesengeschütze von großer Feuergeschwindigkeit birgt. Diese Geschütze haben ein Kaliber von 43 Zentimetern und vermögen ein Geschoß von 2700 Kilogramm zu schleudern, und zwar mit einer derart schnellen Folge der einzelnen Schüsse, daß sie alles bis heute Geleistete in Schatten stellen. Die Geschütze haben Wasserkühlung und ein auswechselbares Seelenrohr . . .

Diese Bauart ermöglicht sich nur durch das Fehlen der Dampfmaschinen und Kesselanlagen. Als treibende Kraft dienen vier Explosionsmotore von je acht Zylindern und 6000 Pferdestärken. Jede Maschine hat gesonderte Oelbehälter und ist eine Energieeinheit für sich, ohne von einer anderen Anlage irgendwie abhängig zu sein, jede wirkt auch auf eine besondere Schraube. . . . .

Die Geschwindigkeit kann rechnerisch bis zu 27 Seemeilen gesteigert werden. Als normale, also dauernde Schnelligkeit sind 19 Seemeilen vorgesehen.

Die ganze Bauart dieser gleichsam wieder aufgelebten Monitore ist so, daß sie zu rücksichtslosen Angriff auf große Schiffe geeignet sind und auch einen derben Rammstoß nicht zu scheuen brauchen."

Kleine politische Nachrichten.

Abgeordneter v. Strombeck feierte gestern seinen achtzigsten Geburtstag. Geheimer Justizrat v. Strombeck gehört dem Abgeordnetenhause seit 28 Jahren, dem Reichstage seit 26 Jahren an, und zwar als Vertreter des überwiegend katholischen Eichsfeldes (Kreise Heiligenstadt und Worbis). — Der russische Minister des Aeußeren Iswolski ist nicht an das kaiserliche Hoflager nach Friedberg berufen, auch dort nicht angemeldet. Nachdem er in Frankfurt einen Arzt konsultiert hat, verbringt der Minister seine Ferien im Taunus und hält sich zur Verfügung des Zaren. — Der Kaiser hat zur Erinnerung an seine wiederholten Besuche beim Fürsten zu Fürstenberg in Donaueschingen ein Denkmal errichten lassen. Wo die Wasser der Donauquelle mit denen der Brigach sich vereinigen, wurde kürzlich ein offener Tempel in griechischem Stil erbaut, zu dem der Kaiser selbst die Pläne entworfen hat. Mit der Ausführung war der Geh. Baurat Schwechten (Charlottenburg) beauftragt. — Die Deutsch-britische Vereinigung hat von Earl Roberts ein Telegramm erhalten, in welchem er den Präsidenten der Vereinigung bittet, seinen herzlichen Dank der Vereinigung auszudrücken für deren gute Wünsche. — Generaloberst von der Planitz ist dem Ehrenausschuß der Deutsch-britischen Vereinigung beigetreten.

Hof- und Personalnachrichten.

✠ In der Nacht von Sonntag auf Montag gegen 11½ Uhr ist der Kaiser auf der Haltestelle Prökelwitz eingetroffen und von dem Fürsten zu Dohna-Schlobitten empfangen worden. — Gestern früh fuhr der Kaiser in die Prökelwitzer Heide zur Jagd.

✠ Aus Friedberg wird dem „B. T." gemeldet: Gestern unternahmen die beiden Söhne des Großherzogs, die Kinder der Kronprinzessin von Griechenland und der Prinzessin von Battenberg mit dem russischen Thronfolger, der mit Unterstützung der Leibkosaken auf einem Zweirad fuhr, einen Spaziergang, kehrten aber bald wieder um. Wie es heißt, soll sich der Zar über Aufdringlichkeit des Publikums beklagt und sogar mit seiner Abreise gedroht haben. Ein Wärter des Gradierwerkes hat sich in der Nähe von Nauheim heute früh erschossen.

✠ Dem Generalmajor z. D. v. Ramdohr, bisher Kommandeur der 36. Infanteriebrigade, wurde der Rote Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub verliehen. — Dem Generaladjutanten des Kaisers, General der Infanterie v. Loewenfeld, kommandierendem General des Gardekorps, wurde die Erlaubnis zum Tragen des Großkreuzes des belgischen Leopoldordens erteilt; dem Generalmajor v. Plüsker, Kommandeur der 1. Garde-Infanteriebrigade, wurde das Tragen des Großoffizierkreuzes desselben Ordens erlaubt, dem Generalleutnant v. Below, Kommandeur der 1. Gardedivision, wurde die Erlaubnis zum Tragen des Großkreuzes des belgischen Kronenordens erteilt.

Ausland.

Empfang des deutschen Spezialgesandten in Mexiko.

* Die kürzlich in den Monat der hundertjährigen Unabhängigkeitsfeier eingetretene Hauptstadt der Republik Mexiko ist prächtig geschmückt. Montag abend war große Illumination. Der Gesandte Buenz, der vom deutschen Kaiser als Spezialbotschafter zur Feier designiert wurde, ist am Sonntag in Begleitung von vier Offizieren in Veracruz angekommen, wo er feierlich von den Zivil- und Militärbehörden empfangen wurde. Montag erfolgte seine Ankunft in der Hauptstadt im Sonderzuge. Gleichzeitig kam auch die Humboldtstatue dort an. Am Bahnhof wurde der Spezialgesandte vom Minister der auswärtigen Angelegenheiten und dem Unterstaatssekretär empfangen. Der deutschen Delegation wurden als Logis zwei Häuser in der schönsten Straße der Stadt zugewiesen. Das Kriegsschiff „Freya" ist am Abend des 3. September in Veracruz eingetroffen. Montag fand der Empfang des deutschen Spezialgesandten Buenz durch den Präsidenten statt; der Spezialgesandte überreichte dabei ein Handschreiben des deutschen Kaisers. Der Präsident antwortete mit für Deutschland sehr schmeichelhaften Worten.

Belästigung des italienischen Botschafters in Konstantinopel.

✧ Aus Konstantinopel wird dem „B. T." gemeldet:

Der hiesige italienische Botschafter Marquis Imperiali, der Montag abend 9 Uhr mit dem Dampfboot der Botschaft von Therapia gekommen war, wollte mit einer Droschke von Tophane nach Pera fahren. Der Kutscher des einzigen Wagens, der dort hielt, weigerte sich zu fahren, da er müde sei. Er hielt diese Weigerung aufrecht, obgleich der Kawaß des Botschafters ihm sagte, mit wem er es zu tun habe und daß jeder geforderte Preis gezahlt würde. Wegen des Ramadans, der Montag mit seinen nächtlichen Vergnügungen begann, sammelte sich bald eine größere Volksmenge um den Botschafter, der vergeblich um Hilfe bei einem Polizisten bat. Auch die Intervention eines Munizipalitätsbeamten nutzte nichts. Der Kutscher geriet mit dem Kawaß in Handgreiflichkeiten, so daß dieser schließlich mit seiner Pistole drohte.

Inzwischen wurde die Haltung der Bevölkerung immer bedrohlicher. Man rief: „Nieder mit den Tschaplalis!", das heißt Hutträger, „Nieder mit den Christen!" Schließlich fand der Botschafter einen anderen Wagen und fuhr sofort zu Rifaat, den er aus dem Bett holte, um sich zu beschweren. Er betonte, daß die Volksmenge und der Polizist gewußt haben, wer der bedrängte Europäer war, da sein Kawaß laut darauf hinwies. Der Botschafter sagte, er wisse jetzt, was er von dem türkischen Volk zu halten habe, und wäre nun neugierig, wie die Regierung sich verhalten werde.

Roosevelts sozialpolitisches Programm.

(Taft über die Erhaltung der „natürlichen Quellen".)

* Expräsident Roosevelt sprach am Montag in Fargo (Süd-Dakotah) vor einer Zuhörerschaft von 20 000 Personen über die Probleme der Arbeiterpolitik in den Vereinigten Staaten.

„Das 20. Jahrhundert", sagte er, „hat die Aufgabe, die großen produktiven Kräfte des Landes mehr für die Bedürfnisse der Massen als für den Profit einiger Weniger nutzbar zu machen. Ich bin Anhänger des Prinzips der Organisation der Arbeiter und kollektiver Vertragsverhandlungen. Nur durch koaliertes Vorgehen können die Arbeiter auf eine Basis der wirtschaftlichen Gleichheit mit den Arbeitgebern gelangen. Die öffentliche Meinung verlangt aber, daß bei dem Kampfe zwischen den Organisationen der Arbeitgeber und Arbeiter auch das Interesse der dritten Partei, des Publikums, berücksichtigt werde. Streiks dürfen nur immer als letztes Zufluchtsmittel gelten und nie leichtfertig oder brutal geführt werden. Für das, was die Arbeiterorganisationen nicht erreichen können, muß die Gesetzgebung sorgen; namentlich für Gesundheit und Sicherheit der Arbeiter. Wir stehen hierin weit hinter den anderen Ländern zurück. Vor allem aber ist unsere Gesetzgebung über die Haftpflicht der Arbeitgeber ganz ungenügend und veraltet. Anfänge zu einer modernen Reform sind gemacht. Ihr Ausbau zu einem großen Bundesgesetz ist jetzt unsere allerwichtigste Aufgabe. Von dem Programm des amerikanischen Arbeiterbundes unterschreibe ich folgende Forderungen: Freie Schulen, Schulgebührfreiheit und Lehrmittelfreiheit, Achtstundentag, ein Ruhetag in der Woche, Abschaffung des Sweatingsystems, Fabrikinspektion, Haftpflicht der Arbeitgeber für Unfälle — diese letztere auch im Sinne einer automatischen gesetzlichen Regelung — Verbot der Kinderarbeit, Schaffung von Kinderspielplätzen. Notwendig ist außerdem der Erlaß eines Gesetzes, das die Fabriken verpflichtet, Unfallverhütungsvorrichtungen anzubringen. Das wichtigste bleibt aber die Neuregelung des Unfallentschädigungswesens."

Auch Präsident Taft hat am Montag eine politische Rede gehalten. Er sprach in St. Paul über die Nützlichkeit der Erhaltung der natürlichen Quellen. Mehrere Teile der Rede Tafts unterstützen energisch die Haltung Roosevelts in dieser Frage und zeigen, daß die gegenwärtige Verwaltung nichts weiter tut, als die Ansichten des ehemaligen Präsidenten zur Ausführung zu bringen. Präsident Taft hat damit bestätigt, daß er die Nachfolgeschaft Roosevelts getreulich verwaltet.

*

Zur Befestigung des Panamakanals sind vom amerikanischen Kriegsdepartement Pläne ausgearbeitet werden, die rund 280 Millionen Mark beanspruchen.

Kleine Tagesnachrichten.

Eine kaiserliche Anerkennung.

Dem englischen Handelsamte sind zur Uebermittelung an einen Polizeibeamten und zwei Bootsleute aus Leith goldene Uhren zugegangen, die der Deutsche Kaiser gestiftet hat als Anerkennung für die Hilfeleistung beim Kentern eines des Schoners Heinrich aus Geestemünde gehörigen Bootes am 1. Januar 1910.

Die Deutschenhetze am Gardasee.

In einigen Tagen wird in Perugia der Kongreß der Dantegesellschaft eröffnet werden. Nach dem vorliegenden Jahresbericht hat die Gesellschaft den Touring-Klub von Italien veranlaßt, keine deutschen Namen auf dem Programm der Ausflüge nach dem Gardasee zu verwenden. Aus den Kreisen der Anwohner des Gardasees wurde jedoch energisch gegen diese deutschfeindliche Propaganda protestiert, die den Fremdenverkehr stark beeinträchtigt. Damit darf das Fiasko der Agitation gegen das Deutschtum am Gardasee als besiegelt betrachtet werden.

Internationaler Kongreß für soziale Versicherung.

In Scheveningen wurde am Montag die internat. Konferenz für soziale Versicherung eröffnet. Es sind aus Deutschland anwesend Unterstaatssekretär v. Mayr, die Geheimräte Dr. Zacher und Bielefeld, der Generaldirektor der Bayerischen Versicherungsbank, Regierungsrat Ritter v. Rasp, Geheimer Regierungsrat Freund, Sanitätsrat Dr. Mugdan, sowie die Professoren Lennhoff und Manes. Zur Erörterung stehen die freie Aerztewahl und die Frage der Staatszuschüsse für die soziale Versicherung.

Das neue belgische Kabinett.

König Albert ist nach Brüssel zurückgekehrt, und die erste seiner Regierungshandlungen wird die Lösung der noch immer nicht erledigten Ministerkrise sein. Der heute erscheinende „Moniteur" wird die Nachricht bringen, daß für das offene Ministerium der Eisenbahnen der Abgeordnete Brocqeville und für das noch unbesetzte Ministerium des Innern der Lütticher Senator Berryer ernannt werden wird. Der bisherige Minister der Eisenbahnen Helleputte übernimmt das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten. Die neuernannten Minister werden schon heute dem Könige den Eid leisten.

Zwanzig Millionen Schadenersatz.

Der griechische Gesandte in Konstantinopel hat der Pforte eine Note überreicht, in der die Forderung betreffend 20 Millionen Francs Schadenersatz für den Boykott griechischer Waren erneuert wird.

Kongresse und Verbandstage.

Verein zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Deutscher Apotheker.

✧ **Braunschweig**, 6. Sept. 1910.

Die zweite Sitzung der 4. Hauptversammlung des Vereins zur Wahrung der wirtschaftlichen Interessen Deutscher Apotheker begann mit einem Vortrage des Direktors der Gehaltskasse österreichischer Apotheker über die in Oesterreich durchgeführte Gehaltsreform der angestellten Apotheker. In der sich anschließenden Diskussion wurde betont, daß eine Regelung der Gehaltsverhältnisse wünschenswert, eine Erhöhung des Gehaltes jedoch nur bei gleichzeitiger Erhöhung der Arzneitaxe möglich sei. Die Notwendigkeit einer allgemeinen Taxerhöhung wurde auch von dem Vorsitzenden des Verbandes konditionierender Apotheker, Sparrer-Nürnberg, anerkannt. Die Versammlung beauftragte den Vorsitzenden, die Vorarbeiten zur Gründung einer Gehaltskasse nach österreichischem Muster in Verbindung mit einer gleichzeitigen Organisation des ganzen Standes gegenüber standesunwürdigen Preisunterbietungen in Angriff zu nehmen und wenn möglich zusammen mit dem Verbande der angestellten Apotheker Satzungen einer Gehaltskasse auszuarbeiten. Ein vom vorigen Jahre zurückgestellter Antrag bezüglich der Erlaubnis zu Nebengeschäften für Apothekeninhaber fand durch die eingehende Erläuterung des bestehenden Rechtszustandes durch den juristischen Beirat des Vereins Erledigung. Zur Verleihung unveräußlicher Apothekenkonzessionen stellte die Versammlung die Forderung auf, daß die Dienstzeit des allein arbeitenden Apothekenbesitzers bei Bewerbungen ganz zur Anrechnung kommen müsse.

Ueber die Deutsche Arzneitaxe referierte Generalsekretär Holz-Leipzig-Liebertwolkwitz, dessen Ausführungen die Notwendigkeit einer Anpassung der Berechnungsgrundsätze für Arzneien an die veränderte Verschreibweise der Aerzte, sowie den gesunkenen Geldwert unter Würdigung kaufmännischer Grundsätze bewiesen. Es folgte die Beratung einer Reihe von Anträgen der Bezirksvereine, unter denen u. a. die Forderung der Vertretung des Vereins in der Arzneitaxkommission des Reichsgesundheitsrates durch ein Vorstandsmitglied besondere Beachtung verdiente und zur Annahme gelangte. Die Stellung des Vereins zum Hansabunde kam durch offiziellen Beitritt zweier Vorstandsmitglieder zum Ausdruck, während ein Antrag auf korporativen Beitritt zurückgezogen wurde. Die Vorstandswahl ergab einstimmige Wiederwahl der ausscheidenden Herrn Holz-Leipzig-Liebertwolkwitz und Stadler-Dietmannsried; an Stelle des die Wiederwahl ablehnenden Herrn Eberhardt-Bleicherode wurde Herr Engmann-Falkenburg einstimmig gewählt.

Halle und Umgebung.

Halle a. S., 7. September.

Das Schwimmbadprojekt

wird im Winterhalbjahr unsere Stadtverordneten aufs neue beschäftigen, nachdem die Spezialentwürfe fertiggestellt sind. Angesichts dieser Tatsache interessiert die Mitteilung, daß Spandau gegenwärtig auch den Bau eines großen Hallenschwimmbades plant. Es werden dafür 532 000 Mk. gefordert.

Freie Aerztewahl.

Krankenkassenmitglieder, Generalversammlungsvertreter und Vorstandsmitglieder, sowie Arbeitgeber werden auf die vom Sozialen Ausschuß einberufene Versammlung, Freitag, den 9. Sept. in den Kaisersälen aufmerksam gemacht.

Verein für Naturkunde.

Im Eingange der Sitzung des Vereins für Naturkunde legte Herr K. Richter ausländische Gewächse vor und erläuterte ihre Eigentümlichkeiten. Wachskürbis — Benincasa —; Momordica elaterium und M. Charantia; Rioseorea sativa. — Die Vorträge der Bibliothekskommission wurden von der Versammlung angenommen. Danach wird die Bücherei des Vereins an Werken im Werte von 90 Mark bereichert.

Den Hauptvortrag des Abends hielt Herr Dümling über Herstellung des Roh-Zelluloids.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100907018/fragment/page=0002

Der gewaltige Aufschwung der Zelluloid-Industrie erklärt sich daraus, daß diesem Stoffe die Aufgabe zufiel, den Mangel an natürlichen Produkten zu beseitigen und wegen seines niedrigen Preises die Bedürfnisse der weniger kaufkräftigen Masse nach natürlichen Produkten zu befriedigen; ein ebenso wichtiger Faktor ist die vielseitige Verwendungsfähigkeit dieses Stoffes. Erfunden ist er 1869 von Gebrüder Hyatt in Newark (Nordamerika). Die Rohprodukte sind Zellulose in Form von Baumwolle, Garn, Seidenpapier usw.; Kampfer, Nitriersäure (Gemisch von Schwefelsäure, Salpetersäure, Wasser) und Alkohol. Fast aller Kampfer muß durch das japanische Monopolamt bezogen werden, das somit den Preis dieses Stoffes und indirekt den des Zelluloids diktiert.

Die Herstellung des Zelluloids beginnt mit der Nitrierung, der vollständigen Vermischung der Zellulose mit der Nitriersäure. Die Folge ist die Entstehung von Nitrozellulose oder Kollodiumwolle. Die überschüssige, mechanisch anhaftende Säure wird darauf durch langwierige Prozesse entfernt. Die vollkommene Entfernung ist die Vorbedingung für die Fabrikation eines guten unzerspleßlichen Zelluloids. Um möglichst gleichmäßige Produkte zu erhalten, vermischt man mehrere Tagesproduktionen. Darauf folgt die Vermengung der Nitrozellulose mit Kampfer, der vorher in Alkohol aufgelöst wurde. Es entsteht ein gelatineartiger Zelluloidbrei, der nun zur gründlichen Vermengung noch auf dampfgeheizten Walzenpressen bearbeitet wird. Gleichzeitig wird hierbei die Mischung mit Farbstoffen vorgenommen. Das entstandene Produkt ist Rohzelluloid, das jedoch noch stark mit Luftbläschen durchsetzt ist und erst noch 6—12 Stunden auf Kochpressen zu einer völlig homogenen Masse verarbeitet wird. Sodann preßt man es zu Blöcken der verschiedensten Form und Größe. Bevor der Stoff die Fabrik verläßt, wird er noch zu Halbfabrikaten umgearbeitet, wie Röhren, Stäben, Platten. Das Polieren geschieht durch Pressen gegen vernickelte glänzende Metallplatten. Sodann hob der Vortragende die vielen guten Eigenschaften des Zelluloids hervor und suchte etwaige Vorurteile und Bedenken zu zerstreuen.

Die Ausführungen wurden illustriert durch Proben von Rohprodukten, Rohzelluloid und Halbfabrikaten und Imitationen des Zelluloids.

Regelung des Schalterdienstes.

Der Verband reisender Kaufleute hatte beim Staatssekretär Kraetke um eine einheitliche Regelung der Schalterstunden gebeten. Die Postanstalten und die maßgebenden Kreise haben sich sehr eingehend mit dieser Sache befaßt, ihr Urteil lautet jedoch dahin, daß dem Wunsche nicht nachgegeben werden kann. Dem Präsidium des Handelstages ging ein Schreiben des Staatssekretärs zu, in dem es heißt:

Eine schematisch gleiche Regelung der Schalterdienststunden bei allen Reichspostanstalten würde in vielen Fällen die Interessen der Ortsbewohner schädigen und zu lebhaften Beschwerden des ortsangesessenen Publikums führen, das nach diesseitiger Auffassung das größere Anrecht auf Berücksichtigung seiner Bedürfnisse hat und im allgemeinen eine Aenderung der bestehenden Einrichtungen nicht wünscht. Im Hinblick hierauf läßt sich dem Antrage des Verbandes, die Postschalter in allen Orten des Reichspostgebietes während derselben Stunden offen zu halten, nicht entsprechen. Auch die Zeit der sonntäglichen Briefbestellung ist im allgemeinen nach den vorbezeichneten Gesichtspunkten, und zwar so geregelt, daß, soweit irgend angängig, die mit den Frühzügen eingehenden Briefsendungen bei der einmaligen Sonntagsbestellung abgetragen werden. Für diese Bestellung auch die mit späteren Zügen eintreffenden Posten abzuwarten, stößt insofern auf Schwierigkeiten, als die meisten Empfänger auf möglichst frühzeitige Aushändigung der mit den Nacht- und Frühzügen eingegangenen Sendungen den größten Wert legen und gegen späteren Beginn der Bestellung Widerspruch erheben würden.

Aus den Fluten gerettet. Djenstag nachmittag wurde der 10 Jahre alte Sohn Paul Jahn von Knaben an der Hafenbahnbrücke in die Saale gestoßen. Der Arbeiter Kraft sprang sofort nach und holte unter eigener Lebensgefahr den bereits Bewußtlosen heraus. Der Knabe wurde in die elterliche Wohnung gebracht.

Gerichtsverhandlungen.

Das Geld der Frau v. Schönebeck.

Das Urteil in der so viel besprochenen Zivilklage des vorläufig zum Vormund der Frau v. Schönebeck-Weber ernannten Rechtsanwalts Braun gegen den Schriftsteller A. O. Weber wurde gestern vor dem Landgericht III am Tegeler Weg zu Berlin verkündet, nachdem die Verhandlung selbst in vergangener Woche stattgefunden hatte. Der Vormund hatte den Antrag gestellt:

im Wege der einweiligen Verfügung anzuordnen, daß dem Ehemann Weber die Verwaltung und Nutznießung am Gute seiner Frau entzogen werde.

Der Antrag wurde damit begründet, daß das Vermögen der Frau v. Schönebeck-Weber seit deren Verheiratung mit dem jetzigen Ehemann erheblich zusammengeschmolzen sei. Das Vermögen der Frau sei, wie der Vormund des längeren unter Anführung einzelner Daten nachzuweisen versucht hat, gefährdet, und es liege im dringenden Interesse der Frau Weber und ihrer Kinder, daß Herrn A. O. Weber, dem nach Aufhebung der Pflegschaft am 15. April d. J. die Verwaltung und Nutznießung zufiel, diese wieder entzogen werde. — Das Urteil lautete dem „B. T." zufolge auf

Zurückweisung des Antrages

auf Erlaß einer einstweiligen Verfügung: die Kosten wurden dem Antragsteller auferlegt. Der Gerichtshof läßt es, wie der Vorsitzende kurz verkündete, dahingestellt, inwieweit im einzelnen das Verfahren des Herrn Weber in den Vermögensangelegenheiten seiner Ehefrau unter allen Umständen unanfechtbar ist. Nach Ansicht des Gerichts ist dies Sache des ordentlichen Prozesses, es liegt jedoch keine Veranlassung zu der beantragten schleunigen Maßregel vor.

§ **Marburg**, 6. Sept. Die hiesige Strafkammer verhandelte eine ganze Woche hindurch gegen zwei sogenannte „Wunderdoktoren", die Besitzer der Hartenroder Heilanstalt Zimmermann und Dikomeit. Die Heilanstalt in Hartenrod hatte bald nach ihrer Eröffnung großen Zuspruch erhalten. Dikomeit, der sich als Heilgehilfe bezeichnete, ist gelernter Bäcker. Er gab an, Heilkunde aus Büchern gelernt zu haben. Außerdem habe er in Berlin ärztlichen Unterricht über die Anatomie des Menschen genossen. Der Angeklagte Zimmermann war früher Maler und Bergmann, später Schutzmann in Kassel, zuletzt Gastwirt und Kaufmann. Dikomeit war angeklagt des unlauteren Wettbewerbs durch falsche Ankündigung, Schädigungen der Kranken durch Annahme von Geld, Fahrlässigkeit bei Behandlung von Patienten. Zimmermann stand ebenfalls wegen unlauteren Wettbewerbs unter Anklage. Dikomeit war Anhänger der sogenannten Augendiagnose. Zimmermann erhielt 10 Monate Gefängnisse und 300 Mk. Geldstrafe, Dikomeit 14 Monate Gefängnis und 500 Mk. Geldstrafe. Den beiden Angeklagten wurden je 5 Monate Untersuchungshaft angerechnet. Dikomeit gab im Laufe der Verhandlung an, 4000 Kranke „geheilt" zu haben.

Provinzial-Nachrichten.

Ordens-Auszeichnungen in der Provinz.

Dem pensionierten Eisenbahntelegraphisten Friedrich Lehmann zu Stendal, dem Maurerpolier Karl Knöfel zu Dobra im Kreise Liebenwerda und Andreas Vetter zu Ferynburg im Kreise Querfurt wurde das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem Postrat Schwetje zu Erfurt wurde die Erlaubnis erteilt, das Reußische Ehrenkreuz dritter Klasse zu tragen.

Hinrichtung.

Torgau, 6. Sept. Auf dem Hofe des Landgerichts wurde heute morgen 6 Uhr der 1883 geborene Landwirt Friedrich August Schulke aus Hilmersdorf, Kreis Schweidnitz, hingerichtet. Er hatte die unverehelichte Weißbrot aus Hilmersdorf, mit der er ein Liebesverhältnis unterhielt, das nicht ohne Folgen blieb, in der Nacht zum 1. Mai ermordet und die Leiche dann an einem Baum aufgehängt.

Höhen- und Dauerflüge.

Halberstadt, 6. Sept. Am Sonntag und Montag finden hier Höhen- und Dauerflüge, die ersten in unserer Provinz, statt, und zwar wird sie der bekannte Aviatiker Schauenburg mit einem Wright-Apparat unternehmen.

Aus Bürgerkreisen ist für diese Veranstaltung ein Garantiefonds von 4000 Mark aufgebracht worden.

36. Hauptversammlung des Stenographenbundes Stolze-Schrey.

Halberstadt, 4. Sept.

Unter Vorsitz des Prof. Dr. Claus-Magdeburg fand gestern und heute die 36. Hauptversammlung des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt (Stolze-Schrey) in den Räumen des Stadtparkes hierselbst statt. Nach dem in der Vertretersitzung erstatteten Jahresberichte bestanden am 30. Juni 1909 im Bundesgebiet 132 Vereine mit 5564 Mitgliedern und 6010 Unterrichteten. Die Mitgliederzahl stieg im Berichtsjahre um 618; sie betrug am 1. Juli 6172. Neue Vereine wurden im letzten Jahre gegründet in Aschersleben, Hadmersleben, Barby, Ermsleben, Magdeburg, Seehausen i. Altm., Zahna, Ellrich, Sandersleben, Radegast, Halle, Trotha, Cönnern, Ilsenburg, Blankenburg, Stotzenna-Quedlinburg, Neundorf, Bernburg II, Wernigerode (Wartburggruppe), Torgau, Hasserode, Derenburg, Hedrungen, Zörbig, Greppin und Gommern.

In der Frage der Schaffung eines deutschen Einheitssystems wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

Die in Halberstadt tagende 36. Hauptversammlung des Stenographenbundes Sachsen-Anhalt begrüßt mit Freuden die in letzter Zeit seitens der staatlichen Behörden erfolgte Förderung der Vorarbeiten zur Schaffung eines deutschen Einheitssystems. Sie erklärt sich mit der bisherigen Arbeit des Verbandsvorstandes insbesondere seines Vorsitzenden Max Bäcker in der Einigungsfrage rückhaltslos einverstanden und erwartet, daß die Vertreter des Verbandes auch bei den weiteren Einigungsverhandlungen gegenüber allen entgegengesetzten Anstrengungen den Gedanken des stenographischen Fortschritts, wie ihn die Schule Stolze-Schrey jederzeit vertreten hat, zur Anerkennung und zum Siege führen werden.

Zum Vorort wurde Magdeburg wiedergewählt, zum 1. Vorsitzenden Prof. Dr. Claus, zum 2. Vorsitzenden Lehrer Boer, zum Schriftführer Abteilungsvorsteher Germer, zum Kassierer Kaufmann Kracht, sämtlich in Magdeburg. Als Ort für die nächste Bundes-Hauptversammlung wurde Bernburg in Aussicht genommen.

Sonntag früh fand im großen Stadtparksaale das öffentliche Wettschreiben statt, an welchem über 400 Bundesangehörige teilnahmen. Die Festversammlung hörte nach inhaltreichen Begrüßungen der Herren Oberbürgermeister Dr. Gerhardt und Superintendent Dr. Hermes, einen mit großem Beifall aufgenommenen Vortrag des Prof. Dr. Schwarze-Wittenberg über „Die Anforderungen, die Schule und Leben an ein stenographisches Einheitssystem stellen müssen". Festmahl, Besichtigungen und Ausflüge in die Umgegend bildeten die Fortsetzung der abwechselungsreichen Tagung. Gelegentlich des Festballes am Abend wurde das Resultat des Bundeswettschreibens verkündet. Es stellt sich wie folgt: 1. 270—300 Silben pro Minute 1. Paul Fricke-Magdeburg-B. Wanderpreis des Bundes endgültig gewonnen, 2. Strempel-Tangerhütte, 3. Hartmann-Halle, 4. Germer-Magdeburg (Wilhelma),; II. 240—270 Silben: 1. Paul Pottel-Halle, 2. Walter Nobbe-Halberstadt, 3. Wilhelm Meyns-Oschersleben; lobende Anerkennung: Bärwald-Halle; III. 210—240 Silben: 1. Max Fischer-Magdeburg 1884, 2. H. Meyns-Oschersleben, 3. Friedebold-Magdeburg (Wilhelma), 4. Buchholz-Halberstadt, 5. A. Schröter-Magdeburg 1884, 6. Stützel-Hadmersleben, 7. Niemegk-Wernigerode, 8. Stein-Achtspringe; IV. 180—210 Silben: 1. W. Hunger-Bernburg, 2. Denecke-Magdeburg, 3. Max Timpe-Magdeburg 1884, 4. Fr. Schapitz-Dessau, 5. Lange-Magdeburg (Wilhelma), 6. P. Nerlich-Magdeburg (Stolze), 7. Maschke-Bernburg, 8. K. Hammer-Bernburg; 9. Voigt-Halle, 10. Hedwig Sasse-Wernigerode; V. 150—180 Silben: 1. Schurig-Halle-Trotha, 2. Hannig-Magdeburg A. N., 3. F. Pieper-Diesdorf, 4. Sallier-Halberstadt, 5. Körner-Halle, 6. Voigtler-Aschersleben, 7. König-Halle, 8. Salomon-Halberstadt, 9. Michelke-Magdeburg, 10. Wange-Magdeburg, 11. Hecker-Sangerhausen, 12. Ruhe-Magdeburg (Stolze); VI. 120—150 Silben: 1. Niemann-Magdeburg (Wilhelma), 2. Heinrich-Wittenberg, 3. Wölfer-Naumburg, 4. Braun-Magdeburg, 5. Pfeiffer-Magdeburg, 6. Büssow-Magdeburg, 7. Minna Grube-Dessau, 8. Elsie Möhring-Magdeburg, 9. Hille-Magdeburg, 10. Jahn-Naumburg, 11. Jordan-Magdeburg, 12. Bach-Magdeburg, 13. Bunge-Dessau, 14. Just-Köthen, 15. Lücke-Magdeburg, 16. Voigt-Köthen, 17. Anni Linsert-Dessau; lobende Anerkennung: Rößler-Halle; VII. 100—120 Silben: 1. Müller-Magdeburg, 2. Masser-Achtspringe, 3. Gertrud Leiding-Magdeburg, 4. Klähn-Stendal, 5. Ida Stürmer-Halle, 6. Bauermann-Halberstadt, 7. Erna Rusche-Magdeburg, 8. Sell-Magdeburg, 9. Gerbe-Magdeburg, 10. Günther-Ballenstedt, 11. Hagen-Ballenstedt, 12. Schülke-Magdeburg, 13. Schwarze-Hadmersleben, 14. Kramer-Magdeburg, 15. Müller-Magdeburg. In der Abteilung 80—100 Silben wurden 24 Preise auf völlig fehlerfreie Arbeiten vergeben; alle Arbeiten, die auch nur einen halben Fehler aufwiesen, mußten unprämiiert bleiben. In dieser Abteilung erhielten aus Halle einen Preis Herr Rohnstein und eine lobende Anerkennung Frl. Oswald. Das glänzende Ergebnis des Wettschreibens wurde mit großem Beifall begrüßt. Im Wettlesen erzielten Preise Fischer-Magdeburg mit 611 Silben pro Minute, Pottel-Halle 539 Silben und Salomon-Halberstadt 467 Silben.

25 Pfennig-Stücke.

Weimar, 5. Sept. Das Ministerium hat die staatlichen Kassestellen angewiesen, bei Auszahlungen die neu geprägten 25 Pfg.-Stücke in möglichst großem Umfang zu verwenden. Die „Biermarken" werden sich also bald mehr bemerkbar machen.

Wittenberg, 5. Sept. (Jugendliche Diebe.) Als am Sonnabend abend der Kaufmann Förster, Collegienstraße 69, noch einmal über den Hof ging, sah er, daß das vom Laden nach dem Hofe führende Fenster geöffnet war. Nichts Gutes ahnend ging er in den Laden und sah dort, daß die Ladenkasse erbrochen war, und das in dieser in einem Beutel aufbewahrte Geld, 49,50 Mk., auf einen Karton gelegt war. Sofort schloß F. die Tür wieder ab und holte Hilfe herbei. Bei der Absuchung des Ladens wurde der in letzter Zeit wiederholt wegen Diebstahls bestrafte 16jährige Böttcherlehrling Hermann Hennecke unter einem Tisch versteckt vorgefunden, festgenommen und der Polizei übergeben. Bei seinem Verhör hier gestand er ein, auch die Diebstähle vor einiger Zeit in der Schloß- und Coswigerstraße verübt zu haben. An mehreren anderen Stellen hat er ebenfalls versucht zu stehlen, ist aber gestört worden. Bei seinen früheren Diebstählen hat ein Klempnerlehrling Schmiere gestanden.

Magdeburg, 3. Sept. (Jagdunfall) Auf der Chaussee von Buckau nach Fermersleben verwundete vorgestern kurz vor 12 Uhr ein Jäger beim Hühnerschießen drei Kinder. Bei einem Kinde waren Schrotkörner in den Hals gedrungen, während die anderen beiden mit Verwundungen an Arm und Beinen davon kamen.

Quedlinburg, 5. Sept. (Selbstmordversuch.) Der Musketier Radeck von der 10. Kompagnie des 165. Infanterie-Regiments versuchte sich am vergangenen Sonnabend mit seinem Dienstgewehr zu erschießen. R. war revierkrank und allein auf seiner Stube anwesend, während die übrigen Mannschaften zu einer Uebung ausgerückt waren. Als er nicht zur ärztlichen Untersuchung erschien, wollte man ihn herbeiholen lassen, fand aber die Stube von innen verschlossen. Da er der Aufforderung zu öffnen nicht nachkam, schlug man die Türfüllung ein und als die Tür dann aufgeschlossen werden sollte, drohte er, zu schießen. In dem Augenblick fiel ein Schuß und man vernahm darauf ein Röcheln. Nach Oeffnung der Türe lag R. blutend auf dem Fußboden; er hatte sich mit einer Platzpatrone in den Mund geschossen. Die Verletzungen sollen sehr schwer sein, doch war der Selbstmörder heute noch am Leben. R. wurde im Oktober v. J. als unsicherer Heerespflichtiger eingestellt und hat eine ganze Reihe von Vorstrafen hinter sich. Er ist auch bereits von hier aus fahnenflüchtig geworden und hat dafür eine Festungsstrafe in Spandau verbüßt. R. stammt aus Schlesien und hat sich viele Jahre vagabondierend in der Welt herumgetrieben; er verlor bereits im Alter von acht Jahren seine Eltern. Als Grund für die Tat soll er Lebensüberdruß angegeben haben.

Erfurt, 5. Sept. (Ein Charaktermensch.) Einen originellen Widerspruchsgrund gab der Arbeiter W. aus Erfurt, dem wegen Betretens der Glacisanlagen außerhalb der gebahnten Wege ein Strafmandant zugegangen war, vor dem Schöffengericht an. Er meinte naiv: „Strafe zu zahlen, läßt mein Charakter nicht zu." — „Wohl aber Ihr Portemonnaie?" gab der Vorsitzende zurück. Da die Beweisaufnahme erbrachte, daß W. nachts im Schlachthausglacis in der Nähe eines auf der Bank sitzenden Liebespärchen auf dem Bauche liegend von dem revidierenden Polizeibeamten angetroffen worden war, erkannte der Gerichtshof auf 4 Mark Geldstrafe oder 1 Tag Haft.

Cöthen, 5. Sept. (Vom Bahnhofsumbau.) Das Projekt für den Umbau der hiesigen Bahnhöfe hat nunmehr die Genehmigung der herzoglichen Regierung erhalten. Damit ist auch das letzte formale Hindernis für den Bau beseitigt, der bei einem Kostenaufwande von 5¾ Millionen Mark eine umfassende Aenderung und Zusammenlegung der hiesigen Bahnhöfe vorsieht.

Altenburg, 5. Sept. (Schöne Ballonfahrt.) Der metallisierte Ballon „Altenburg" der Luftschiffersektion Thüringische Staaten stieg am Sonnabend, 3. September, früh ⅞8 Uhr mit vier Insassen bei schönstem Wetter in Altenburg auf. Die Fahrt ging über Rochlitz, Waldheim, die Elbe südlich von Meißen, nachher über die Muskauer Heide bis zu 2700 Meter Höhe, und endete um ½6 Uhr abends mit einer sehr glatten Landung nordöstlich von Sprottau.

Gera, 5. Sept. (Der neue Direktor der Pförtenschen Aktienbrauerei.) Der Aufsichtsrat der Aktienbrauerei Pförten wählte seinen bisherigen Brauereiinspektor R. Tänzer zum stellvertretenden Direktor an Stelle des Ende Dezember in den Ruhestand tretenden Direktor Vorberg, der der Gesellschaft über 20 Jahre angehört.

Gera, 4. Sept. (Einen Kindtaufsscherz) leistete sich ein Taufpate, der bei einer Kindtaufe in den Patenbrief eine schöne Hundertmarkscheinblüte einband. Die Kindtaufsmutter verausgabte die Blüte als echten Schein und erhielt dafür echtes Geld heraus. Der Geschäftsinhaber, der die Blüte gewechselt hatte, klärte den Sachverhalt bald ohne Polizei auf und bekam schließlich sein richtiges Geld. Dem Taufpaten ist von der Kindtaufsmutter der Scherz sehr übel vermerkt worden, so daß er um des lieben Friedens willen nachträglich noch einen echten blauen Lappen stiftete.

Sondershausen, 5. Sept. (Der oberste Schulbeamte) des Fürstentums Schwarzburg-Sondershausen, der Geh. Schulrat Dr. Funck, verläßt am 1. November d. J. den Schwarzburg-Sondershäuser Staatsdienst, um in preußische Dienste überzutreten. Er geht, wie es heißt, nach Magdeburg.

Eisenach, 5. Sept. (Schwerer Unfall.) Im Schacht Wintershall bei Heringen a. W. wurden die beiden Maurer Fritz Schäfer aus Heringen und Heinrich Reichardt aus Widdershausen durch herabfallende Holzbalken erschlagen. Dem Schäfer wurde der Kopf gespalten; er war sofort tot. Der andere starb auf dem Transport. Schäfer war ledig und der einzige Sohn seiner Eltern. Reichardt war verheiratet und hinterläßt Frau mit Kind.

Leipzig, 5. Sept. (Großfeuer.) Heute vormittag kurz nach 11 Uhr wurde der Stadteil L.-Probstheida durch Feuerlärm in Aufregung versetzt. In der an der Hauptstraße gelegenen, dem Gutsbesitzer und Spediteur Brand gehörigen großen Scheune war Feuer ausgekommen, das sich mit großer Geschwindigkeit der dort aufgestapelten Ernte-vorräte bemächtigte. Binnen wenigen Minuten stand die Scheune in hellen Flammen. Als gegen ½12 Uhr zwei Dampfspritzen am Brandorte eintrafen, war nichts mehr zu retten; die Tätigkeit der Feuerwehr mußte sich auf den Schutz der umliegenden Baulichkeiten beschränken. Gegen ½1 Uhr mittags war nach angestrengter Tätigkeit jede Gefahr beseitigt. Die Scheune war indes mit ihren sämtlichen Ernte-vorräten vollständig verloren. Die Ursache des Feuers ist bis jetzt noch nicht aufgeklärt. Bei den Löscharbeiten fiel dem Ober-Feuerwehrmann Beck ein Stein auf den Kopf. Die Wucht des schweren Steines war derartig, daß der Helm des Feuerwehrmannes eingeschlagen wurde.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100907018/fragment/page=0003

Beck mußte betäubt von der Brandstelle getragen werden. Lebensgefahr besteht nicht.

Plauen, 5. Sept. (An Blutvergiftung gestorben.) Prokurist William Schurath, der hier beim 134. Infanterie-Regt. als Leutnant eine Reserveübung ableistete, ist im hiesigen Krankenhaus einem kurzen, aber schweren Leiden erlegen. Leutnant Schurath war am Sonnabend mit einer an sich unbedeutenden Fußverletzung beim Regiment eingetroffen. Die Verletzung verschlimmerte sich aber in kurzer Zeit derart, daß bald hochgradiges Fieber eintrat und die Ueberführung des Kranken in das Garnisonlazarett angeordnet werden mußte. Hier gestaltete sich der Zustand des Erkrankten dann so bedenklich, daß er nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden mußte, wo er in der Nacht zum Sonntag an Blutvergiftung verstarb.

Kunst und Wissenschaft.

Der Professor als Bücherdieb.

Im Anschluß an die Meldung über den Bibliotheksdiebstahl in Neapel wird dem „B. T." aus München geschrieben: Dem hiesigen Antiquariaten Ludwig Rosenthal bot vor einiger Zeit der Professor der Neapeler Handelsschule Janiboni zwölf wertvolle Bände zum Verkauf für 3000 Mark an. Von dieser Summe wollte er 2000 Mark in bar erheben, für die restlichen 1000 Mark dagegen deutsche Literatur eintauschen. Die Firma ließ sich darauf die Werke zur Ansicht schicken. Sie behandelten zumeist die Entdeckungsgeschichte Amerikas; ihr wirklicher Wert betrug aber 6000 bis 8000 Mark, also mehr als das Doppelte des verlangten Betrages. Auffällig war auch der Umstand, daß in sämtlichen Titelblättern ovale Löcher eingeschnitten waren. Die Firma schrieb darauf dem Professor zurück, daß der eine Teilhaber seine Ferienreise angetreten habe, nach seiner Rückkehr wolle sie dem Geschäft nähertreten. Inzwischen verständigte sie mehrere italienische Bibliotheken, zog auch Erkundigungen über Professor Janiboni bei einem Geschäftsfreund ein. Dieser schilderte ihn als einen Ehrenmann und eine in literarischen und antiquarischen Kreisen angesehene Persönlichkeit. Die Verhandlungen mit der Neapeler Nationalbibliothek führten hingegen dazu, daß die Bücher auf diplomatischem Wege zurückgeleitet wurden.

Und nun stellte es sich heraus, daß die Bände der Bibliothek entwendet worden waren. Bei einer Haussuchung in der Wohnung des Diebes, der gleich darauf verhaftet wurde, fand man noch einige hundert gestohlene Bücher vor; im ganzen hatte er etwa 300 Bücher entwendet.

Theater und Musik.

Vom Reichstheatergesetz.

Der erste Schritt auf dem Weg zu einem Reichstheatergesetz ist nunmehr geschehen.

Um dem Bundesrat das nötige Material unterbreiten zu können, hat die Reichsregierung eine Kommission eingesetzt, an deren Beratungen auf Einladung des Ministeriums des Innern auch mehrere Bühnenleiter teilnehmen werden. Der Bühnenverein hat die Herren Baron zu Putlitz, den Intendanten des Stuttgarter Hoftheaters, Direktor Hans Gregor von der Komischen Oper und Oskar Lange, den Direktor des Stadttheaters in Hildesheim, vorgeschlagen. Eventuell werden noch zwei weitere Bühnenleiter an diesen Beratungen teilnehmen. Aus den Kreisen der Bühnengenossenschaft werden ebenso viele Vertreter in der Kommission vertreten sein. Die erste Beratung soll Anfang Oktober stattfinden.

Der Prügeltenor in München.

Wie in Münchener Künstlerkreisen verlautet, hat der Staatsanwalt von Amts wegen gegen den Hofopernsänger Gillmann, der bekanntlich dem Referenten der „Münchener Neuesten Nachrichten", Dr. Dillmann, eine Ohrfeige antat, Klage wegen Nötigung und Bedrohung erhoben.

Vermischtes.

Die Weltausstellung nach dem Brande.

Zur Illustration der beschwichtigenden Nachrichten, die jetzt von der Leitung der Brüsseler Weltausstellung in die Presse gebracht werden, wird der „B. Z. a. M." von einem Leser, der zufällig Augenzeuge des Brandes war und auch nachher noch längere Zeit in Brüssel weilte, eine Schilderung gegeben, die von der offiziellen Darstellung recht wesentlich abweicht.

Zunächst ist es nach dem der „B. Z. a. M." zugegangenen Schreiben nicht richtig, daß nur ein Zwanzigstel der Ausstellung verbrannt sei, wie behauptet wird. Wenn man nur die bebaute Fläche in Betracht zieht, die dort allein in Betracht kommt, so ist über ein Fünftel der ganzen Ausstellung den Flammen zum Opfer gefallen. Auch alle Nachrichten über Wiederaufbau und Neuerrichtung der verbrannten Ausstellungsteile entsprechen nicht den Tatsachen. Es wird vielmehr einfach eine Kulisse errichtet, um den schauderhaften Anblick des Trümmerfeldes den Blicken der Besucher zu entziehen, und die meisten der „abgebrannten" englischen und französischen Aussteller denken gar nicht daran, neue Waren der Gefahr eines neuen Brandes auszusetzen. Schließlich und vor allem aber muß gesagt werden, daß die Feuersicherheit der Ausstellung auch jetzt noch sehr im argen liegt. Als fünf Tage nach dem großen Brande abends wieder Alarm geschlagen wurde, weil ein in der Nähe der immer noch rauchenden Trümmer gelegenes Restaurant stark verqualmt war, erschienen nach etwa fünf Minuten erst zwei halb angekleidete Feuerwehrleute mit einem Handkarren und einem Schlauch — aber ohne Hydranten. Nach weiteren drei Minuten kam eine vorsintflutliche Dampfspritze, von zwei nicht mehr jungen Gäulen gezogen, an, zu deren Bedienung gleich ganze zwei Mann mitkamen. Wirkte schon dieser ganze Aufzug nicht sehr erbaulich, so empörte das Publikum doch am meisten die Spritze selber, die nämlich erst eine Gefahr an die „Brandstelle" brachte, indem sie die ganze Umgebung mit einem wahren Funkenregen überschüttete. Das Publikum johlte und bereitete der „Feuerwehr" eine nicht eben freundliche Ovation.

Zu den Massenerkrankungen im rheinisch-westfälischen Industriegebiet. Die Zahl der in Solingen nach dem Genuß von Hackfleisch unter Vergiftungserscheinungen erkrankten Personen hat insgesamt 150 betragen. Sämtliche Patienten befinden sich jetzt auf dem Wege der Besserung, teilweise sind sie völlig wiederhergestellt. Die ärztliche Untersuchung hat bisher noch nicht einwandfrei ergeben, wie der Ansteckungsstoff, die Paratyphusbazillen, in das Fleisch hineingekommen ist. Fest steht, daß dem Fleisch keine schädlichen Stoffe zugesetzt worden sind. Allem Anschein nach handelt es sich um aus dem Münsterlande bezogenes Fleisch, das aus Werne bei Langendreer geliefert worden ist. Dort sind bekanntlich etwa 50 Personen unter denselben Begleiterscheinungen erkrankt. Die Gemeinde Solingen hat übrigens wegen der Epidemie die Schulferien um vierzehn Tage verlängert.

Geständnis eines Raubmörders. Der Anitreicher Preisacher, der beim oberbayrischen Wallfahrtsort Altötting vor sechs Wochen den Landwirt Krummbacher von Burghausen auf der Landstraße ermordete und beraubte, hat jetzt ein umfassendes Geständnis abgelegt.

Ein seltsames Automobilabenteuer erlebten drei Amerikaner, die in Gesellschaft einer jungen Dame aus Philadelphia eine Autofahrt durch das Departement Maine in Westfrankreich machen. Als sie sich in der Nähe der Ortschaft Lagrange, mitten in schnellster Fahrt, befanden, erblickte der Chauffeur plötzlich vor sich auf der Straße einen mächtigen Bären, der, auf den Hinterpfoten sitzend, ruhig das Automobil erwartete. Der Chauffeur bremste, konnte jedoch wegen der schnellen Fahrt einen Zusammenstoß nicht vermeiden, und der Bär wurde einige Meter weit geschleift. Das Automobil stürzte darauf mit seinen Insassen in einen Graben und fiel um. Die vier Insassen kamen jedoch mit größeren Kontusionen davon, der Bär, der ziemlich ernste Verletzungen erlitten hatte, trottete eilends in den nahen Wald hinein. Wahrscheinlich ist das Tier aus irgendeiner Menagerie entsprungen.

Eine Mordtat ereignete sich kürzlich in Paris. Der Besitzer eines kleinen Hotels, Alexis Sombrun, tötete durch einen Revolverschuß seinen Bruder, einen Trunkenbold und notorischen Faulenzer, der seine Mutter am Leben bedroht hatte. Der Mörder ließ sich ruhig verhaften. Die Familie des Toten beklagt dessen Ende keineswegs, da er seit 30 Jahren seit er vom Militär entlassen wurde, niemals gearbeitet hat.

Der Tod bei der Hausweihe. In Heliopolis bei Bone (Algier) ist ein junger französischer Ingenieur, namens Bachelay, Direktor großer landwirtschaftlicher Betriebe, während eines Diners durch einen durch das Fenster abgefeuerten Flintenschuß getötet worden. Bachelay war 30 Jahre alt und stammte aus Toulon, wo sein Vater Direktor einer Gesellschaft für elektrische Beleuchtung ist. Er war seit einigen Monaten mit einer jungen Dame aus der Gegend von Toulon verheiratet. Das junge Paar hatte sich eine Villa erbaut, die jetzt fertiggestellt war und letzten Sonntag eingeweiht werden sollte. Während des Essens erfolgte der Mord. Man glaubt an einen Racheakt eines Eingeborenen, möglicherweise auch seitens eines Kolonisten.

Ein Dorf vom Feuer eingeäschert. Der russische Grenzort Mirawczyce ist vollständig niedergebrannt. Ein fünfjähriges Kind ist in den Flammen umgekommen.

Ein furchtbarer Racheakt wurde von Mitgliedern der „schwarzen Hand" an dem aus Amerika zurückgekehrten Bauern Rugolino und seiner Familie in Pastromare bei Pellaro in Italien verübt. Vier Verbrecher drangen mit einem Nachschlüssel geräuschlos in die Wohnung des Bauern ein und erdolchten zuerst dessen Eltern, dann ihn selbst und erschlugen mit Beilen die in ihren Betten schlafenden fünf Kinder. Ein dreijähriges Mädchen, das zu entfliehen versuchte, wurde auf offener Straße niedergemacht.

Sport-Nachrichten.

Radfahrsport.

Die Radrennen Berlin-Steglitz, die die Hauptkonkurrenz für Dauerrennen über 20, 30 und 50 Kilometer aufwiesen, waren nur schwach besucht. Die beiden kürzeren Strecken gewann der Favorit Dickentman, während er im 50 Km.-Lauf infolge von verschiedenen Defekten als letzter endete. Die Resultate waren folgende: Hauptfahren: Erster Stabe, Zweiter Wagner, Dritter Stellbrink; im Preis von Friedenau: Erster Pawken, Zweiter Großmann und Dritter Lorenz. Dauerrennen 20 Km.: Erster Dickentman in 14 Min. 33 Sek., Zweiter Scheuermann 117 Meter zurück, Dritter Stol 400 Meter zurück, Vierter Schipke 450 Meter zurück, Fünfter Herm. Przyrembel 1200 Meter zurück. 30 Km.-Rennen: Erster Dickentman in 21 Min. 52,3 Sek., Zweiter Scheuermann 260 Meter, Dritter Schipke 1050, Vierter Przyrembel 1520 Meter und Fünfter Stol 1955 Meter zurück. 50 Km.-Rennen: Erster Scheuermann in 36 Min. 29,3 Sek., Zweiter Schipke 900 Meter, Dritter Przyrembel 2400, Vierter Stol 4370 Meter, Dickentmann 5000 Meter zurück.

Die Fliegermeisterschaft von Deutschland wurde am Sonntag in Düsseldorf ausgetragen. Sieger blieb Walter Rütt, der Willy Arend mit ¾ Längen leicht schlug. Otto Mayer war dritter, während Ostermeyer ausgegeben hatte. Das Tandemfahren gewann Schürmann-Arend gegen Apel-Aschhof. Von dem Dauerrennen wurden wegen Eintretens der Dunkelheit nur zwei Läufe ausgefahren. Hall siegte im 20 Kilometer-Rennen in 17 Min. 35 Sek. gegen Schulze, Pongs und Hoppe, und im zweiten 20 Km.-Rennen in 16 Min. 55 Sek. gegen Pongs, Schulze und Hoppe.

Die Radrennen von Zürich ergaben durchweg Siege des Belgiers Huybrechts. Er gewann das 10 Kilometer-Rennen in 9 Min. 51 Sek. gegen Humann, Bruni und Wegmann und das Dauerrennen um den Silbernen Kranz in zwei Läufen über je 30 Kilometer in 28 Min. 4,2 Sek. bezw. 28 Min. 6,4 Sek. gegen Bruni, Humann und Wegmann.

Die Preisfahrt Quer durch Holstein, 255 Km., veranstaltet vom Deutschen Radfahrer-Bund, ging unter den ungünstigsten Witterungsverhältnissen vor sich. Dem Sieger, Richard Schenkel, Leipziger Radlerlust, gelang es, die Strecke in der Rekordzeit von 9 Stunden 6 Min. zurückzulegen, und zwar vor den bekannten Straßenfahrern Schulze-Trebbin, Erdmann-Dessau, Holler-Hannover, Radow-Stettin usw. Schenkel gewann in dieser Saison bereits den Straßenpreis von Sachsen (Leipzig-Dresden-Leipzig), ferner Rund im Elsaß, er wurde Zweiter in Rund um Berlin, Vierter in Bremen-Hamburg-Bremen. Sein neuer Sieg bestätigt seine hervorragende Form.

Leitung: Wilhelm Georg.
Verantwortlich für den politischen Teil: Wilhelm Georg; für den lokalen Teil, für Provinzialnachrichten, Gericht und Handel: Eugen Brinkmann; für Ausland, Letzte Nachrichten, Vermischtes und Sport: Erich Polckow; für das Feuilleton: Martin Feuchtwanger; für den Inseratenteil: Hermann Göbel; Druck und Verlag von Otto Hendel. Sämtlich in Halle a. S.
— Diese Nummer umfaßt 8 Seiten. —
einschließlich Unterhaltungsblatt.

Letzte Nachrichten.

Das Programm der Kronprinzenreise.

H. **Berlin**, 6. Sept. Das Hirschsche Telegraphenbureau erfährt an maßgebender Stelle, daß das Programm für die Reise des Kronprinzenpaares nach Ostasien noch nicht definitiv festgesetzt worden ist. Soviel steht nur bereits fest, daß das Kronprinzenpaar sich auf seiner Reise zunächst einige Zeit in Aegypten und dann erst auf Ceylon aufhalten wird.

Die bayrischen Nationalliberalen und die nächsten Wahlen.

München, 6. Sept. Der geschäftsführende Ausschuß der nationalliberalen Landespartei in Bayern hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, auf dem bevorstehenden Parteitage mit Bezug auf die Reichstagswahlen folgenden Standpunkt zu vertreten: In erster Linie soll ein Wahlbündnis mit der fortschrittlichen Volkspartei angestrebt werden, aber daneben auch mit den rechts stehenden Parteien. Kandidaten anderer Parteien sollen aber nur dann unterstützt werden, wenn sie die Gewähr dafür bieten, weder eine einseitige Agrarpolitik, noch eine Politik des Freihandels zu vertreten, sondern wenn sie sich entschließen, für die Interessen aller Stände einzutreten, besonders auch für Industrie, Handel und Gewerbe.

Aus Furcht vor Strafe.

Gelnhausen, 6. Sept. Der Lehrer Karpenstein aus Aufenau hat am Sonnabend durch Hinausstürzen aus einem Fenster, Selbstmord begangen. Man kann die Tat wohl darauf zurückführen, daß er sie aus Furcht vor einem gegen ihn schwebenden Disziplinarverfahren beging.

Automobilunglück.

H. **Straßburg i. E.**, 6. Sept. Am letzten Sonnabend stürzte, wie die „Straßb. Post" mitteilt, der Autoomnibus der Linie Schlettstadt—Hohkönigsburg einen drei Meter hohen Abhang hinunter. Der Wagen wurde teilweise zertrümmert. Die Reisenden kamen mit leichten Verletzungen davon.

Ueberschwemmungen in Belgien.

Brüssel, 6. Sept. Die heftigen Regengüsse der letzten Tage haben im Becken der Maas und ihrer Nebenflüsse großen Schaden angerichtet. Es sind neuerliche Ueberschwemmungen zu befürchten. In verschiedenen Ortschaften längs den Ufern der Maas steht das Wasser mehrere Zentimeter hoch.

Luftschiffstationen in Frankreich.

Paris, 6. Sept. Das Kriegsministerium teilt einem hiesigen Blatte mit, daß vier neue Militärluftschiffstationen errichtet werden, und zwar in Clermont-Ferrand, Rheims, Pontarliers und im Lager von Courtine. Hierauf soll die Errichtung einer Militärluftschiffstation in Algier in Angriff genommen werden. — Der Aviatiker Weyman wird morgen eine Fahrt Paris—Clermont-Ferrand antreten, für die ein Preis von 100 000 Franks ausgeworfen ist.

Vom englischen Werftarbeiterstreik.

London, 6. Sept. Die Aussichten dafür, daß die Aussperrungen auf den Werften noch in dieser Woche beendet sein werden, steigen immer mehr. Die Leitung der Kesselschmiedegewerkschaft wird darüber abstimmen, ob das frühere Abkommen mit den Arbeitgebern strikte innegehalten werden soll und ob die Mitglieder der Gewerkschaft ohne vorherige Verhandlungen in den Ausstand treten dürfen. Sollten die Mitglieder sich damit einverstanden erklären, so würden die Arbeitervertreter in Verhandlungen mit den Unternehmern eintreten.

Der Fall Crippen.

London, 6. Sept. Zum Fall Crippen wurde heute festgestellt, daß in den Ueberresten der Leiche der Frau Crippen Spuren mehrerer tötlicher Gifte aufgefunden wurden.

Die Lage in Spanien.

Madrid, 6. Sept. Bezüglich des Generalausstandes wird mitgeteilt, daß in zahlreichen Städten die Arbeit wieder aufgenommen wurde, u. a. in Madrid und teilweise in Barcelona. In Sevilla dagegen wird eine weitere Ausdehnung des Streiks erwartet.

Vom Balkan.

Rom, 6. Sept. Der König von Italien hat König Peter von Serbien eingeladen, ihn in Rom zu besuchen. — Erbprinz Danilo von Montenegro wird eine Reise nach Belgrad, Sofia und Konstantinopel unternehmen. — Im Winter wird der König von Montenegro sich nach Petersburg, Sofia und Belgrad begeben.

Unterhaltungsblatt.

Die Aßmanns. Roman von H. Courths-Mahler. (Forts.) — Literatur.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100907018/fragment/page=0004

Handel, Gewerbe und Verkehr.

Berliner Börse.

(Telephonischer Bericht der „Saale-Ztg.")

3 Uhr 10 Minuten. Kredit 209,37, Diskonto 189, Deutsche Bank 255,87, Berliner Handelsgesellschaft 169,62, Dresdner Bank 158,62, Russische Anleihe von 1902 92,37, Türkenlose 180,75, Lombarden 23, Kanada 191,62, Baltimore 104,50, Laurahütte 177,87, Bochumer Guss 235,50, Gelsenkirchen 215,75, Harpener 199,12, Deutsch-Luxemburg 209,37, Phönix 238,87, A. E.-G. 284,37, Siemens & Halske 257,50, Hamburger Paketfahrt 145,25, Nordd. Lloyd 111,25, Warschau-Wiener 189. Tendenz: Befestigt.

Am Kassamarkt notierten höher: Terrain-Ges. Berlin-Nordost 4,25, Berlin-Südwesten 3, Kappel Masch. 2,25, Lübecker Masch. 2, Vereinigte Nickelwerke 4,25, Kartonnagen-Ind.-Ges. 3, Deutsche Waffenfabrik 3, Hermannmühlen 4,25, Nordd. Steingut 6, C. Lorenz 1,25, Segall 2,50, Braunschweiger Jute 5,75, Deutsche Jutespinnerei 3, Lindener Weberei 2, Schles. Zink 2, Stolberger Zink 2,25; niedriger: Linke 2, Bayer. Zelluloid 2,75, Adlershütte Glas 2, Hildebrandsche Mühlen 5, Mühle Rüningen 4, Nordhausen Tapeten 4, Thörls Oelfabrik 3,25, Elberfelder Papier 3, Gladbacher Wolle 2, Bamberg Spinnerei 5,50, Eisenwerk Kraft 3,25, Harburg-Wien 4.

Zum Kurszettel. Berlin, 6. Sept. 4% Badische Staats-Anleihe 08/09 unk. 18 101,30G. 4% Bayrische Staats-Anl. 100,70G. 4% Bayrische Staats-Anleihe 08 unk. 1918 101,25bG. 4% Schwarzburg-Sondershausen — — —. 3½% Württemb. Staats-Anleihe 81-83 —,—. 3% Kameruner Eisenbahn-Anteile 92,75b. 3½% Deutsch-Ostafrikanische Schuldverschr. gar. 94,50G. 4% Cottbuser Stadt-Anleihe 1900 —,—,—. 4% Darmstädt. Stadt-Anl. 1909 unk. 16 100,25G. 3½% Dessauer Stadt-Anleihe 1896 —,—. 4% Düsseldorfer Stadt-Anleihe 1900, 07, 08, 09 100,40G. 4% Jenaer Stadt-Anl. 1900 99,80G. 3½% Jenaer Stadt-Anl. 1902 —,—,—. 4% Nordhäuser Stadt-Anleihe 1908 unkv. 1919 —,—,-. 4% Quedlinburger Stadt-Anl. 1903 unk. 1918 —,—,—. 4% Thorner Stadt-Anl. 1909 unk. 1919 100,10G. 4proz. Hessische Komm.-Obl. X-XII 101,60G. 3½% Oesterreichische Nord-Westbahn-Obligationen 1874 konv. —,—,—. 4½% Deutsche Solvay-Werke 104,00B. 4½% Elberfelder Farben unk. 1917 104,60bG. Felten & Guilleaume-Lahmeyer 06, 08 102,40ebB.

Londoner Börse vom 6. Sept. Es notierten: Engl. Konsols 80,56, Rio Tinto 67¾, Geduld 2,26, Goldfields 6,31, Steel com. 69⅞, Steel prefs. 119,75, Rand Mines 8,78, Anaconde 8⅛.

Der Kali-Kuxenmarkt.

Berlin, den 6. Sept.

	Geld	Brief		Geld	Brief
Adler-Kali V.-A.	—	—	Hugo	6000	6200
Alexandershall	11,400	11,600	Immenrode	7150	7300
Beienrode	6600	6700	Johannashall	5425	5475
Burbach	17,300	17,500	Justus I	116	117
Carlsfund	7700	7800	Kaiseroda	10,500	10.700
Cecilienhall	—	—	Krügershall-Akt.	131	132
Desdemona	—	9000	Ludwigshall	115	116
Dtsch. Kali-Akt.	158½	159½	Neustassfurt	14,800	15,200
Deutschland	5300	5400	Reichskrone		
Friedrichshall	108	110	(Lossa)	1925	2025
Glückauf			Roland	—	—
Sondershausen	19,900	20,200	Ronneberg (Akt.)	123½	125
Günthershall	6050	6150	Rothenberg	3450	3550
Hann. Kali-Akt.	—	—	Sachsen-Weimar	7100	7200
Hansa	5000	5100	Schieferkaute	—	—
Hattorf Vorz.-A.	—	—	Siegfried I	6600	6700
Heldburg	92½	93½	Sigmundshall	179	182
Heldrungen I	3000	3050	Teutonia-Akt.	124	126
Heldrungen II	2875	2925	Wilhelmshall	15,300	15,600
Hermann II	—	—	Wintershall	21,900	22,500
Hohenfels	8750	8850			
Hohenzollern	6000	6100			

Die Bordeaux-Weine

scheinen in diesem Jahr schlecht zu geraten. Wenigstens ist nach einem Bericht des Kaiserlichen Konsulats in Bordeaux die für die Trauben sehnsüchtig erwartete Wendung zum Besseren in der Witterung leider noch immer nicht eingetreten.

„Infolge der überwiegend kühlen Witterung entwickeln sich die Trauben nur langsam und unregelmäsig. Durch die häufigen Regengüsse werden die gegen Rebenkrankheiten und -Schädlinge angewendeten Vorbeugungsmittel auf Blättern und Beeren wieder weggewaschen und können daher nicht voll zur Wirkung kommen. Die Feinde des Weinstocks haben unter diesen Umständen leichtes Spiel, und tatsächlich hört man auch allseitig über das Ueberhandnehmen dieser Uebel, insbesondere des Traubenmeltaus sowie über die von ihnen angerichteten Verheerungen klagen. Die Lage ist auf manchen Besitzungen so trostlos, dass man dort wahrscheinlich überhaupt nicht ernten wird. Es ist nicht möglich, die Einbusse, welche die Lese durch diese Verhältnisse erlitten hat, genau abzuschätzen und zu sagen, dass die Hälfte oder gar zwei Drittel des ursprünglich zu erwartenden Ertrages verloren gegangen sind; jedenfalls steht soviel fest, dass der Schaden sehr gross ist und in seinem Umfange an die Phylloxerazeit erinnert. Und selbst bei den wenigen Weinbergen, die infolge besonderer glücklicher Umstände bis jetzt noch ziemlich unversehrt geblieben sind, muss man sich fragen, wie und wann die Trauben es unter den herrschenden Witterungsverhältnissen zur Reife bringen sollen. Die Pflege des Weinstocks erfordert in solchen Jahren einen grossen Aufwand an Kosten: es gibt Weinberge, die in diesem Jahre bereits bis zu achtmal die übliche Behandlung mit Kupferkalkbrühe oder Schwefel erhalten haben. Die Besitzer werden einen Ersatz für diese Kosten und den zu erwartenden geringen Ernteertrag in den Preisen suchen und daher hohe Forderungen für den neuen Jahrgang stellen. Schon jetzt macht sich für die älteren Bestände, namentlich in billigen Gebrauchsweinen, eine Aufwärtsbewegung der Preise geltend, wie man sie lange nicht gesehen hat; unter 400 Franken das Tonneau ist heute kein Bordeauxwein mehr auf dem Lande zu kaufen. Diese Preissteigerung ist nicht nur durch die traurige Lage im Bordeauxgebiete, sondern auch dadurch begründet, dass im Midi und im Zentrum Frankreichs, welche Gegenden bekanntlich die ganz billigen Sorten für den inländischen Verbrauch liefern, die Leseaussichten ebenfalls ungünstig sind. Früher pflegte man dort, um dem Mangel abzuhelfen, seine Zuflucht zu Zuckerweinen zu nehmen, deren Herstellung nach der neueren Weingesetzgebung jedoch verboten ist."

Verband Europäischer Emaillierwerke.

Die Generalversammlung des Verbandes Europäischer Emaillierwerke ist auf den 20. September nach Berlin einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht die Festsetzung von Verkaufspreisen für Lieferungen im ersten Quartal 1911. Der Beschäftigungsstand des Verbandes ist befriedigend und hat auch während der Hochsommermonate nicht abgenommen, so dass teilweise schon heute Lieferfristen per Ende dieses Jahres gefordert werden müssen. Die Nachfrage in den überseeischen Absatzgebieten ist rege; auch die ostasiatischen und afrikanischen Märkte haben sich gegen das Vorjahr wesentlich belebt. — Im Anschluss an die Verbandsversammlung werden auch wieder Verhandlungen mit den russisch-polnischen, spanischen und italienischen Emaillierwerken stattfinden über den Abschluss von Konventionsverträgen für deren heimische Absatzgebiete. Die Preise für Lieferungen im ersten Quartal 1911 dürften erhöht werden.

Bei der **Deutschen Stabeisenvereinigung** entwickelt sich, einer Meldung aus Breslau zufolge, eine lebhafte Verkaufstätigkeit auf Grund der neuen, um 2 Mk. pro Tonne erhöhten Preise. Auch die Firma de Wendel hat laut „Bresl. Ztg." dieser Preiserhöhung rückhaltlos zugestimmt. Für sofortige Lieferung bezw. Verkürzung der Lieferfristen und für die vorgeschriebene Martinmaterialmarke lassen sich sogar schon Preisaufschläge erzielen.

Ludwig Loewe & Co. Akt.-Ges. in Berlin. Der Aufsichtsrat wählte an Stelle des verstorbenen Herrn Geh. Kommerzienrats Dr. ing. J. Loewe Herrn Oskar Oliven in den Vorstand.

Brikett-Grossisten-Vereinigung. Die am Brikettgrosshandel der Niederlausitz besonders beteiligten Firmen haben, wie uns von beteiligter Seite geschrieben wird, zur Wahrnehmung und Förderung ihrer Interessen einen Verein unter dem Namen „Brikett-Grossisten-Vereinigung" gebildet.

Hannoversche Waggonfabrik. Die Generalversammlung beschloss einstimmig die Erhöhung des Kapitals um höchstens 800 000 Mk. auf 2 Mill. Mk. durch Ausgabe neuer Aktien zu 120 Proz., gewinnberechtigt ab 1. Oktober 1910. Der Vorstand ist ermächtigt, mit den Uebernehmern ein Bezugsrecht für die Aktionäre zu nicht über 127 zu vereinbaren. Das Unternehmen ist nach Angabe des Vorstandes gut beschäftigt.

Braunschweigische Akt.-Ges. für Jute- und Flachsindustrie. Der Aufsichtsrat schlägt wieder 12 Proz. Dividende vor.

Zur Lage des Rohhäutemarktes wird dem „B. T." geschrieben: Eine Ueberraschung, nicht so sehr vielleicht für Lederfabrikanten als wie für die Häuteverwertungsgenossenschaften, brachte die letzte grosse Zahmhäuteauktion der Hamburger und schleswig-holsteinischen Häuteverwertungsgenossenschaften in Hamburg, auf der 16 800 Grossviehhäute zur Versteigerung kamen (gegen 20 800 am 3. August d. J.), und trotz dieses Minderangebots gegen die Vorauktion und des starken Besuchs eine Baissestimmung zum Durchbruch kam, die zweifellos berechtigtes Aufsehen in den Kreisen des Häutegrosshandels wie der Lederfabrikation hervorrufen wird. Ochsenhäute verloren bis zu 2 Pfg., leichtere Bullenhäute bis zu 1¼, schwere aber bis zu 3 Pfg. Kuhhäute wurden bis zu 2½ und Färsen-(Kalbinnen)häute bis zu 3½ Pfg. niedriger als auf der Vorauktion bezahlt.

Aus der Werdau-Crimmitschauer Textilindustrie erfahren die „L. N. N." folgendes: In der Tuch- und Buckskinweberei bot die Beschäftigung während der ersten 6 Monate 1910 ein erfreuliches Bild. Die Geschäftsbesserungen, die das Jahr 1909 gebracht hatte, hielten meist an. Auch gegenwärtig liegt das Geschäft keineswegs ungünstig. Wenn trotzdem eine vorübergehende Abschwächung im Weberei- und Spinnereigeschäft konstatiert werden muss, so ist das auf die übliche Sommerübergangsperiode zurückzuführen. Für Herbst- und Winterartikel sind noch zahlreiche Aufträge zu erledigen. Für das kommende Frühjahrsgeschäft hält man die Aussichten nicht für ungünstig, da die Geschmacksrichtung in Herrenstoffen für die hiesige Industrie günstig ist, weil neben guten Qualitäten auch billigere und mittlere Qualitäten für Konfektionen Aufnahme finden. In Damenkonfektionsstoffen besteht ebenfalls in gangbaren Qualitäten Bedarf. Das Inland bildet das Hauptabsatzgebiet. Wenn auch Exportorders eingehen, so reichen diese doch nicht an die frühere Bedeutung heran. In den ausländischen Absatzgebieten geht man mehr und mehr dazu über, den Bedarf durch Errichtung eigener Fabriken zu decken und die neuen Industrien durch möglichst hohe Zollschranken vor der deutschen Konkurrenz zu schützen. Vielfach wird darüber Klage geführt, dass die Fabrikanten, um überhaupt Aufträge zu erlangen, oft gezwungen sind, den ungerechtfertigten Ansprüchen der Abnehmer auf Musternachlässe, Umsatzbonifikationen und Massvergütungen nachzukommen, Erscheinungen, die sich zu einem wahren Krebsschaden ausbilden und den Verdienst der Webereien schmälern. Unter den Auslandsabnehmern kommt neuerdings für bessere Tuche auch Japan wieder in Betracht. Danach scheinen die Versuche, die Japan in der Anfertigung von Tuchen für Militärzwecke gemacht hat, nicht erfolgreich zu sein. Dass sich das Geschäft nicht auf absteigender Linie bewegt, dafür spricht im allgemeinen auch der Umstand, dass so gut wie keine arbeitslosen Textilarbeiter vorhanden sind.

Reichelbräu in Kulmbach. Der Aufsichtsrat schlägt wie für die vorangegangenen 8 Jahre auch für 1909/10 wieder 10 Proz. Dividende vor.

Die Annaburger Steingutfabrik Akt.-Ges. in Annaburg ist bei allerdings schlechten Preisen ausreichend beschäftigt.

Die Maschinenbaufabrik und Mühlenbauanstalt G. Luther Akt.-Ges. in Braunschweig ist andauernd gut beschäftigt. Die Festsetzung der Dividende für das am 30. Juni abgelaufene Geschäftsjahr wird erst in der in der nächsten Woche stattfindenden Aufsichtsratssitzung vorgenommen, doch dürfte die Dividende jedenfalls nicht geringer sein als die des Vorjahres, die sich auf 6 Proz. belief.

Vom Markt der Juteerzeugnisse. Der Verein Deutscher Jute-Industrieller in Braunschweig berichtet unter dem 31. Aug.: Kalkutta. Markt fester. Hessians 10½ oz 40" bedingen 8,10 Rs. per 100 Yards. New York: Hessians 10½ oz 40" kosten 4,10 Cts. per Yard. Dundee: Markt fester. Es notieren: Hessians 10½ oz 40" $1^{10}/_{16}$ d. bis $1^{11}/_{16}$ d. per Yard. Tarpaulings 20 oz 45" 3½ d. bis $3^{9}/_{16}$ d. per Yard. Nr. 6 Schussgarn 1 sh. 5¼ d. bis 1 sh. 5½ d. per Spyndle, Deutschland. Die Festigkeit des Marktes hält an.

Waren und Produkte.

Getreide.

Berliner Produktenbörse. 6. Septbr. Am Frühmarkt notierten: Weizen inländ. 199,00—200,00 ab Bahn und frei Mühle. Roggen inländ. 148,00—149,00 ab Bahn und frei Mühle. Hafer märkischer, mecklenburgischer, pomm., preussisch., posenscher und schlesischer fein 173—182, mittel 165—172, gering 160—164, russisch und Donau mittel — — —, gering — — — ab Bahn und frei Wagen. Mais amerik. mixed 168—173, neuer abfallender 146—154, runder 142,00—145,00 frei Wagen. Gerste, inländische Futtergerste, mittel und gering 132,00—150,00, gute 151—163, russische und Donau leichte 121,00—126,00, schwere 127—136 ab Bahn und frei Wagen. Erbsen inländische und ausländische Futterware mittel 155—166, Taubenerbsen 167—175 ab Bahn und frei Wagen. Weizenmehl 00 25,00 bis 28,50. Roggenmehl 0 und 1 18,90—21,10. Weizenkleie 10,00—11,00. Roggenkleie 9,75—10,75.

Magdeburg, 6. Sept. (Die Notierungen verstehen sich für 1000 kg netto ab Station und frei Magdeburg.) Weizen engl. und Sommer- stetig, gut 195—200 M., Weizen Rauh- 193—195. Roggen inländ. ruhig, gut 143—148. Gerste ausl. Futtergerste ruhig, gut 118—123. Hafer inländ. ruhig, gut 152—165. Mais runder ruhig, gut 141—144, amerik. bunter, gut — — — M.

Hamburg, 6. Sept. (Getreidemarkt.) Weizen ruhig. Ostholst. Mecklbg., 198—200. Roggen ruhig, Mecklburg. und Pomm. 146—154. Gerste ruhig, südruss. 99—100. Hafer fest, Holsteiner. 158—168. Mecklenburger 175—180. Mais ruhig. La Plata 104—106. mixed 123,00.

Liverpool, 6. Sept. Roter Winterweizen per Okt. 7,6¾, rpe Dez. 7,7½. Bhpt.

Antwerpen, 6. Sept. Deutscher La Platazug, Kontrakt B., per Sept. 6,12½, Nov. 6,00, Jan. 5,87½, März 5,75, Mai 5,65 Fr. Umsatz 90,000 kg. Still.

Pest, 6. Sept. Weizen per Okt. 10,14 G., 10,15 B., per April 10,39 G., 10,40 B. Roggen per Okt. 7,35 G., 7,36 B. Hafer per Okt. 8,24 G., 8,25 B. Mais per August —,— G., —,— B., per Mai 5,80 G., 5,81 B. Raps per Aug. —,— G., —,— B.

Zucker.

Hamburg, 6. Sept. Rübenrohzucker, 1. Produkt, Basis 88% Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg

	vorm.	nachm.	abends	
per Septbr.	13.12½	13,17½	13,15	Mk.
„ Oktober	11,67½	11,70	11,70	„
„ Dezember	11,62½	11,65	11,62½	„
„ Jan.-März	11,75	11,72½	11,72½	„
„ Mai	11,85	11,82½	11,82½	„
„ August	12,02½	11,92½	12,92½	„
	stetig	ruhiger	ruhig	

Kaffee.

Hamburg, 6. Sept. Good average Santos

	vorm.	nachm.	abends
per September	44 G.	43½ G.	43½ G.
„ Dezember	43¾ G.	43¼ G.	43¼ G.
„ März	43½ G.	43 G.	43 G.
„ Mai	43¼ G.	43 G.	43 G.
	stetig	behauptet	behauptet

Rio de Janeiro, 6. Sept. Kaffee-Zufuhren 20,000 Sack in Rio 76,000 Sack in Santos.

Kartoffelmehl und -Stärke.

Magdeburg, 6. Sept. Prima Kartoffelstärke und -Mehl für 100 kg 21,25—21,75. Stetig.

Berlin, 6. Sept. Kartoffelmehl u. -Stärke 21,50—22,00.

Spiritus.

Nordhausen, 6. Sept. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—106 l) 86,25—87,25 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) Liter 96,25—97,25 M. per Loko u. Sept. Branntwein 40 Vol. Proz. für 100 kg (105—105 l) 86,50—87,50 M., do. 45 Vol. Proz. für 100 kg (106—107 l) 96,50—97,50 M. per Aug.-September 1910 ohne Fass ab Brennerei.

Fettwaren und Oele.

Köln, 6. Sept. Rüböl loko 61,00, per Okt. 60,00.

Hamburg, 6. Sept. Stadtschmalz 69,50, amerik. Steam 60,50, Chamberlain 62,75.

Chemische Produkte.

Hamburg, 6. Sept. Chilisalpeter per loko 8,92½, Febr.-März 9,37½ frei Fahrzeug Hamburg.

Wolle.

Bremen, 6. Sept. Baumwolle still. Upl. loko middl. 76,00 Pfg.

Liverpool, 6. Sept. Aegyptische Baumwolle per Nov. 11,02.

Alexandria, 6. Sept. Aegyptische Baumwolle per Nov. 20,24, Jan. 20,22, März 20,89.

Liverpool, 6. Sept. Baumwolle. Umsatz 8 000 Ballen, davon Import 15,000 Ballen, davon Amerikaner 8,000 Ballen.

Metalle.

London, 6. Sept. Chili-Kupfer stetig $55^{11}/_{16}$, 3 Mon. $56^{7}/_{16}$. Zinn Straits fest 164, 3 Mon. 168. Blei span., stetig 12½, engl. 12⅞. Zink, gewöhnliche Marke, fest 22⅞, spez. Marke 23½.

Amerikanische Warenmärkte.

Kabelmeldung via Azoren-Emden.

New York.	6.9.	3.9.	Chicago.	6.9.	3.9.
Weizen p. Sept.	105⅜	106⅝	Weizen p. Sept.	97⅝	98⅞
„ „ Dez.	108⅞	110⅝	„ „ Dez.	101⅜	103¼
Mais p. Sept.	66¼	66¾	Mais p. Sept.	57⅛	58⅞
„ „ Dez.	65¼	66	„ „ Dez.	55½	57½
Mehl Spring clears	4,45	4,45	Hafer p. Sept.	33⅛	33¾
Kaffee Fair Rio Nr. 7	10⅛	— —	„ „ Dez.	35⅝	36⅜
„ p. Sept.	8,00	— —	Roggen p. Sept.	76	76
„ p. Okt.	8,05	— —	Schmalz p. Sept.	12,25	12,20
Petroleum in Cases	9,90	9,90	„ „ Jan.	10,77	10,75
do. in New York	7,50	7,50			
do. in Philadelphia	7,50	7,50			

Tendenz: Weizen schwach. Mais schwach.

Schiffsnachrichten.

Norddeutscher Lloyd in Bremen.

(Bureau in Halle: L. Schönlicht, Bankgeschäft, Poststrasse.)

Dampfer-Expeditionen in der Zeit vom 4. bis 10. September 1910: Ab Bremerhaven: Kronprinzessin Cecilie 6. Sept. nach New York über Southampton-Cherbourg. Köln 7. Sept. nach Philadelphia und Galveston. Prinzess Alice 8. Sept. nach Ostastien. Neckar 8. Sept. nach New York und Baltimore. Friedrich der Grosse 10. Sept. nach New York über Cherbourg. Erlangen 10. Sept nach Brasilien. Lothringen 10. Sept. nach Australien. — Ab New York: Kaiser Wilhelm II. 6. Sept. nach Bremen. Prinz Friedrich Wilhelm 8. Sept. nach Bremen. König Albert 10. Sept. nach Genua. — Ab Genua: Königin Luise 8. Sept. nach New York. — Ab Baltimore: Chemnitz 7. Sept. nach Bremen. — Ab Batum: Therapia 10. Sept. über Genua nach Marseille und Barcelona. — Ab Yokohama: Bülow 10. Sept. nach der Weser über Hongkong usw. — Ab Sydney: Gneisenau 10. Sept. über Melbourne, Colombo usw. nach der Weser.

Hamburg-Amerika-Linie.

(Bureau in Halle: Georg Schultze, Bernburgerstr. 32.)

Die nächsten Abfahrten von Post- und Passagierdampfern finden statt: Nach New York: 1. Sept. Amerika. 4. Sept. President Grant. 8. Sept. Cincinnati. 11. Sept. Graf Waldersee. 13. Sept. Prinz Oskar. 17. Sept. Kaiserin Auguste Victoria. 18. Sept. Pennsylvania. 24. Sept. Deutschland. 28. Sept. Blücher. — Nach Boston und Baltimore: 9. Sept. Bosnia. 22. Sept. Pretoria. — Nach Philadelphia: 13. Sept. Prinz Oskar. 26. Sept. Pallanza. — Nach New Orleans über Newport News: 17. Sept. Atlantic. — Nach Quebec-Montreal: 2. Sept. Prinz Adalbert. 23. Sept. Willehad. — Nach Westindien: 3. Sept. Venetia. 5. Sept. Sachsenwald. 7. Sept. Syria. 20. Sept. Schwarzburg. — Nach Mexiko: 3. Sept. Dania. 13. Sept. Kronprinzessin Cecilie. 17. Sept. Antonina. — Nach Ostasien: 3. Sept. Senegambia. 15. Sept. Suevia. 16. Sept. Bulgaria. 25. Sept. Westphalia. 30. Sept. Arabia. — Nach Wladiwostok: ca. [illegible] Sept. Abergeldie. — Arabisch-Persischer Dienst: 27. Sept. Albano.

Nordamerika: Amerika 2. Sept. 6 Uhr morgens Dover pass. Esne 1. Sept. 10 Uhr 45 Min. morgens Dover pass. Patricia 1. Sept. 9 Uhr 30 Min. morgens in New York. Pisa 1. Sept. 1. Sept. [illegible] Uhr 30 Min. morgens Dover pass. — Westindien, Mexiko, Südamerika: Alexandria 1. Sept. nachm. von Buenos Aires nach Montevideo. Bavaria 1. Sept. 8 Uhr abends von Cadiz. Corcovado 1. Sept. 7 Uhr morgens von Havre. Dacia 1. Sept. Fernando Noronha pass. Eger 1. Sept. nachts in Hamburg. Karthago 2. Sept. 3 Uhr 40 Min. morgens Cuxhaven pass. Macedonia 31. Aug. Finisterre pass. Rhaetia 1. Sept. 6 Uhr morgens in Oporto. Virginia 1. Sept. 7 Uhr abends von Havre. — Ostasien: Brasilia 2. Sept. morgens in Suez. Slavonia 1. Sept. 3 Uhr nachm. von Penang nach Cochin. Spezia 1. Sept. 11 Uhr morgens von Kobe nach Moji. Westphalia 1. Sept. 7 Uhr abends von Havre nach Hamburg. — Verschiedene Fahrten: Otavi 30. Aug. in Monrovia. Togo 30. Aug. in Swakopmund.

Wasserstände.

(+ bedeutet über, — unter Null.)

Saale und Unstrut.					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	5.Sept.	+0,44	6.Sept.	+0,43	1	—
Nebra, Oberpegel	„	+2,02	„	+2,00	2	—
„ Unterpegel	„	+1,32	„	+1,30	2	—
Weissenfels, Oberpegel	„	+2,42	„	+2,42	—	—
„ Unterpegel	„	+0,10	„	+0,10	—	—
Trotha	5. „	+1,58	6. „	+1,64	—	6
Alsleben, Oberpegel	5. „	+2,32	6. „	+2,32	—	—
„ Unterpegel	„	+1,08	„	+1,10	—	2
Bernburg	„	+0,74	„	+0,74	—	—
Kalbe, Oberpegel	„	+1,44	„	+1,43	1	—
„ Unterpegel	„	+0,24	„	+0,24	—	—

Iser. Eger. Elbe. Moldau.

	Sept.		Fall	Wuchs		Sept.		Fall	Wuchs
Jungbunzl.	5.	+0,25	9	—	Wittenberg	6.	+2,03	—	58
Laun	„	—0,28	3	—	Rosslau	„	+2,23	—	133
Budweis	„	+1,56	19	—	Barby	„	+1,69	—	90
Prag	„	—	—	—	Schönebeck	„	+1,20	—	63
Pardubitz	„	—0,80	42	—	Magdeburg	„	+1,09	—	27
Brandeis	„	+1,51	—	10	Tangermde.	„	+1,25	—	1
Melnik	„	+0,48	9	—	Wittenbrge.	„	+1,08	2	—
Leitmeritz	6.	+1,26	1	—	Dömitz	5.	+0,63	3	—
Aussig	„	+1,66	1	—	Boizenburg	„	+0,67	—	8
Dresden	„	+0,08	12	—	Hohnstorf	„	+0,70	4	—
Torgau	„	+2,38	6	—	Lauenburg	6.	+0,69	4	—

Aussig, 6. Sept. Pegelstand plus 166 cm. Vom Oberlauf werden 36 cm Fall gemeldet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100907018/fragment/page=0005

Berliner Börse, 6. Sept. 1910

Die Rubrik in Cursivschrift gibt die Zinstermine an. Es bedeutet:

1 1.Jan.	4 1.Apr.	7 1.Juli	O 1.Okt.	a 1.1.7.	d 1.4.10.	g 15.3.9.	k 15.6.12.	q₁ quartaliter 1.1.4.7.10.
2 1.Febr.	5 1.Mai	8 1.Aug.	N 1.Nov.	b 1.2.8.	e 1.5.11.	h 15.4.10.	l 11.6.12.	q₂ do. 1.2.5.8.11.
3 1.Mrz.	6 1.Juni	9 1.Spt.	D 1.Dez.	c 1.3.9.	f 1.6.12.	i 15.5.11.	v versch.	q₃ do. 1.3.6.9.12.

Umrechnungssätze: 1 Fr., Lire, Leu, Peseta: 80 Pf. — Oest. 1 fl. Gold: 2 M., Währ.: 1,70. 1 Kr.: 0,85. — 7 fl. südd.: 12. — 1 fl. holl.: 1,70. — 1 M. Banco: 1,50. — 1 Kr.: 1,12½. — 1 Rbl.: 2,16. 1 Gold-Rbl.: 3,20. — 1 Peso: 4. — 1 Doll.: 4,20. — 1 Lstrl.: 20,40 M.

Berlin. Bankdiskont 4 %, Lombardzinsfuß 5 %. Privatdiskont 3⅞ %.

Nachdr. verb.

Dtsch. Fds. u. Staats-Pap.

Dt.Rchs.Sch.	d	4	100.20b
do. 1.4.12	d	4	100.20b
do. 1.7.12	a	4	100.20B
Pr.Schatz 12	a	4	100.10G
do. 13	d	4	100.25B
Dt.Rchs.-Anl.	v	3½	92.50bG
do. do.	v	4	101.90B
do. do.	v	3	83.50bG

[illegible]

Deutsche Pfandbriefe

Berlin. Pfdb.	a	5	117.25G
do. do.	a	4½	105.75G
do. do.	a	4	101.50G
do. do.	a	3½	96.25b
do. neue	a	4	100.50bG
do. do.	a	3½	90.70B
Landsch. Ctr	a	3	81.90G

[illegible]

Renten-Briefe

[illegible]

Deutsche Lose

[illegible]

Ausl. Fonds u. Pfandbriefe

Türk.unif.08	a	4	86.25bG
do. 400Fr.L.	—	frc.	180.90b
Ung. Goldrnt	a	4	94.30G
do. kleine	a	4	94.50b
do.Kronenrt.	f	4	—
do. kleine	f	4	92.20B
do.Staatsrnt	a	3½	81.50bG

[illegible]

Eisenbahn-Stamm-Aktien

[illegible]

Strassen- u. Kleinbahnen

[illegible]

Schiffahrts-Aktien

[illegible]

Eisenb.-Prioritäts-Obligat.

[illegible]

Deutsche Hypoth.-Pfandb.

[illegible]

Obligat. Indust. Gesellsch.

[illegible]

Auswärtige

[illegible]

Bank-Aktien

[illegible]

Industrie-Aktien

Berliner Brauereien

[illegible]

Wechselkurse

[illegible]

Gold, Silber, Banknoten

[illegible]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19100907018/fragment/page=0006